Die Forderungen der Hitler-Jugend nach mehr Freizeit für Jugendliche wurden durch folgenden Erlaß vom Reich anerkannt:

Der Reichsminister der Finanzen gab bekannt:

"Ich bin damit einverstanden, daß in den Verwaltungen und Betrieben des Reichs der Lohn der Arbeiter unter 24 Jahren mit Wirkung vom 1. Juli 1937 ab mit nachstehenden Hundertsätzen des 24jährigen Arbeiters errechnet wird.
Nach Vollendung des 17. Lebensjahres mit 70 v.H.
nach Vollendung des 19. Lebensjahres mit 80 v.H.
nach Vollendung des 20. Lebensjahres mit 90 v.H.
nach Vollendung des 21. Lebensjahres mit 100 v.H.

Ferner ist der Urlaub für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter künftig wie folgt zu bemessen:
vor vollendetem 16. Lebensjahr mit 18 Arbeitstagen
vor vollendetem 17. Lebensjahr mit 15 Arbeitstagen
vor vollendetem 18. Lebensjahr mit 12 Arbeitstagen
vor vollendetem 19. Lebensjahr mit 9 Arbeitstagen
vor vollendetem 21. Lebensjahr mit 7 Arbeitstagen

Wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage an Lagern oder Urlaubsfahrten teilnimmt, die von der Hitler-Jugend geführt werden, erhöht sich der Urlaub der Jugendlichen unter 18 Jahren auf 18 Arbeitstage. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Inneren bin ich damit einverstanden, daß die vorstehenden Regelungen auch in die Dienstordnungen anderer öffentlicher Verwaltungen und Betriebe übernommen werden.

gez. Graf Schwerin v. Krosigk"

("Das junge Deutschland", Heft 9, Jg. 31, Berlin 1937, S. 426)

Der für die Durchführung des HJ-Dienstes erforderliche Frühschluß (14 Uhr) vor Sonn- und Feiertagen wurde geregelt. Der größte Fortschritt war die reichsgesetzliche Regelung des bezahlten Urlaubs für Jugendliche (Unter 16 Jahre = 15 Werktage, über 16 Jahre = 12 Werktage). Der Mindesturlaub für Jugendliche, die 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ teilnahmen, erhöhte sich für alle auf 18 Tage; er sollte in die Zeit der Berufsschulferien sowie die der Lager oder Fahrten gelegt werden.

Die Hitler-Jugend erkämpfte nicht nur Freizeit für die Jugendlichen, sondern bemühte sich intensiv, Handreichungen für die Gestaltung der Freizeit zu erarbeiten und dafür Beispiele zu geben, z.B. während der Sommerlager. Das Problem der Freizeitgestaltung ergab sich dringend in den Jugendwohnheimen bei den Großbetrieben. In dem 1942 herausgebrachten Buch "Das Jugendwohnheim" heißt es über die Freizeitgestaltung (S. 65):

> *"Die Gestaltung der Freizeit dient vor allem der Erziehung der Jugendlichen und der Formung der heranreifenden jungen Persönlichkeit. Die Freizeitgestaltung ermöglicht die unbedingt erwünschte Auflockerung der Erziehung in den Wohnheimen. Freizeit ist Erholung und Entspannung. Sie soll daher von den Jungen und Mädchen so vielseitig wie möglich ausgenutzt werden. Die Aufgabe der Freizeitgestaltung liegt vor allem darin, allen die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend ihren Anlagen und Neigungen zu beschäftigen. Diese privaten Neigungen des einzelnen, die als Ausdruck einer gerade für den deutschen Menschen typischen individuellen Absonderung trotzdem in der Stille so wesentliche Werte zu schaffen vermögen, gilt es für die Gemeinschaft nutzbar zu machen, die wiederum ihre erzieherischen Kräfte auf die einzelnen ausstrahlt.*
>
> *Freizeitgestaltung läßt sich nicht befehlen und ist keine Angelegenheit eines ausgeklügelten Dienstplanes. Vielmehr müssen die Jungen und Mädel aus sich heraus ihre Freizeit formen und entwickeln können. Aufgabe der Heimerzieher und Heimerzieherinnen ist es, dabei in erster Linie Anregungen zu geben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, alle Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Gestaltung der Freizeit zu schaffen und, so weit erforderlich, das Interesse und die Neigung der Jugendlichen für bestimmte erzieherisch wertvolle Maßnahmen zu wecken. Die sichere Durchführung dieser Aufgabe erfordert von den Heimerziehern und -erzieherinnen ein hohes Maß an Verständnis für die Neigungen der Jugendlichen, ein geschicktes Einfühlungsvermögen und eine sichere Hand bei der Auswahl der Maßnahmen, die der Freizeitgestaltung dienen können. Gesang, Musik, gesellige Spiele, Erzählen, Vorlesen, Stegreifspiele, der Besuch von Theatern, Konzerten, Dichterlesungen, Jugendfilmstunden gehören ebenso dazu wie die Werkarbeit oder stille Stunden, um ein gutes Buch zu lesen. Wichtig ist, daß nicht alle Jungen und Mädchen zur gleichen Zeit dasselbe tun müssen. Die Freizeitgestaltung kann und muß auch außerhalb des Heimes stattfinden können."*

Bericht:

"Im vorigen Jahr war ich zum ersten Male mit zum Sommerlager. Es war nicht so leicht gewesen, bis ich mit konnte. Denn erst kam der Kampf um die Freizeit im Betrieb. Ich arbeitete in einer kleinen Schlosserei, und mein Meister wollte zunächst gar nicht einsehen, warum ich vierzehn Tage Ferien haben sollte. So was sei Luxus und nur für die besseren Leute, meinte er, er selbst sei in seinem ganzen Leben noch nie weggefahren. Als ich das unserem Scharführer gesagt hatte, ist er mit unserem Gefolgschaftsführer zum Meister gegangen, um ihm zu erklären: daß ich in unserer Kameradschaft im Lager mitleben solle und daß uns genau so gut wie den sogenannten besseren Leuten Erholung und Freizeit zustehe, daß die Freizeit der Jugend von heute die Gesundheit des Volkes von morgen sei. Daß wir nicht in Faulenzerei und mit Dummenjungenstreichen unsere Zeit zubrächten, sondern disziplinierten Dienst verrichten, der uns gesund erhält und stählt. Wenn ich zurückkäme, könne ich dann mit frischen Kräften noch einmal so gut meine Arbeit tun. Das hat dann der Meister auch eingesehen, mir beim Abschied auf die Schulter geklopft und mir fest die Hand gegeben. Nun war ich glücklich, daß alles so gut geklappt hatte. Aber ohne daß sich die Kameraden dafür eingesetzt hätten, hätte es wohl nicht geklappt. Wir zogen also los."

Sozialismus gelebt im Zeltlager:

"Jungarbeiter, Schüler, Lehrlinge und Jungbauern, die während des ganzen Jahres getrennt voneinander an ihrem Arbeitsplatz stehen, sollen durch die Lagergemeinschaft die Volksgemeinschaft kennenlernen. Hier wird der junge Deutsche nicht durch Theorie, sondern durch das Leben selbst zum echten, überzeugten Nationalsozialisten. Lagerdienst ist Arbeit am "Wir", an der Gemeinschaft, ist Sozialismus der Tat."

(Aus: "HJ im Dienst", Berlin 1935, S. 323)

Rechtspolitische Arbeit

Der Pressereferent des Reichsleiters für die Jugenderziehung der NSDAP, Gebietsführer Günter Kaufmann, führt zu diesem Thema aus in "Das kommende Deutschland" 2. Aufl. 1940, S. 203:

> *"Die rechtspolitische Arbeil der HJ besteht im wesentlichen in der Mitwirkung bei der Schaffung des nationalsozialistischen Jugendrechts und der Stellungnahme zu Gesetzen und Anordnungen, die die Jugend berühren. ..Der Rechtsdienststelle im Sozialen Amt der RJF obliegen Ausarbeitungen von Gesetzesvorschlägen, Verordnungen usw. auf allen Gebieten des Jugendrechts. Die Arbeit an der Gestaltung des Rechts geht davon aus, daß aus dem Gesetz moderner Jugenderziehung heraus der Jugend ein eigenes Recht ihrem Wesen gemäß und in sich geschlossen — geschaffen werden muß. Im Ausschuß für Jugendrecht an der Akademie für deutsches Recht wird dieses Ziel wie durch die wissenschaftliche Arbeit in den Seminaren für Jugendrecht angestrebt, die heute bereits an der Mehrzahl der Universitäten bestehen. Die Arbeitsergebnisse der Universitätsseminare und der Arbeitsgemeinschaften bei den Gauämtern werden in der Rechtsdienststelle gesammelt und als Unterlagen für Anregungen und Gesetzesvorschläge benutzt. Durch Vereinbarung mit dem Reichsgruppenwalter 'Junge Rechtsbewahrer des NS-Rechtswahrer-Bundes ist es möglich, heute den größten Teil der jungen Rechtswahrer mit den Zielen der HJ-Rechtsarbeit vertraut zu machen. In Zukunft wird es keinen Jugendrichter mehr geben, der nicht aktiv in der HJ-Rechtsarbeit mitgearbeitet hat und in ständiger Fühlung mit ihr bleibt. Reichsleiter Frank hat im März 1939 auf der Vollsitzung des Jugendrechtsausschusses, die der Neugestaltung des Jugendstrafrechts galt, die Forderung des Reichsjugendführers unterstrichen, daß Jugendrichter nur sein könne, wer Jugend geführt habe und erzieherische Gaben besitze. Die Zusammenarbeit mit den Justizbehörden ist ebenfalls so eng, daß an zahlreichen Landgerichten Arbeitsgemeinschaften zwischen Jugend- und Vormundschaftsrichtern und Jugendstaatsanwälten auf der einen Seite und HJ-Rechtsreferenten und aktiven HJ-Führern auf der anderen Seite bestehen. Die am 16. Mai 1935 vom Reichsjustizminister angeregte Form einer solchen Zusammenarbeit ist längst zu einer ständigen Übung geworden. Im gemeinsamen Streben wird versucht, die alten Gesetze mit neuem Geist zu erfüllen. Die praktische Arbeit der Rechtsreferenten in den Gebieten und Bannen der HJ besteht in der Unterstützung des Gerichts durch Übermittlung einer Charakteristik des Jugendlichen und in der Betreuung des einzelnen. Die in*

der Einzelbetreuung gesammelten Erfahrungen der über 900 HJ-Rechtsreferenten werden laufend der Rechtsdienststelle in der RJF mitgeteilt. Auf diese Weise ist es möglich, die rechtspolitische Arbeit auf breiter Basis zu gestalten.

Die eigenständige Ordnung der Jugend innerhalb der gesamten Volksgemeinschaft verlangt ein besonderes Recht der Jugend. Der Jugendliche ist kein kleiner Erwachsener, auf den die für den Erwachsenen geltenden Rechtsbestimmungen entsprechend anwendbar sind. Wenigstens gilt dieses für einen großen Teil der Rechtsgebiete, insbesondere für das Strafrecht und Pflegerecht. Das neue Jugendstrafrecht wird sich von dem Erwachsenenstrafrecht in zahlreichen Punkten unterscheiden. Ebenso wird es in bedeutsamen Einzelheiten von dem alten Strafrecht abweichen.

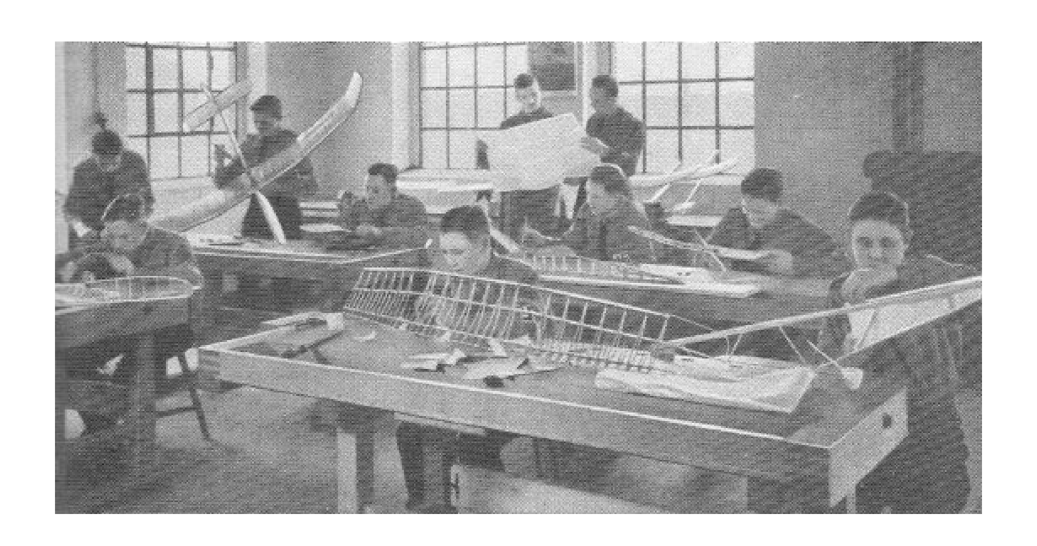
Der Leitgedanke des neuen Jugendstrafrechts ist: Strafe, wo nach gesundem Volksempfinden eine Sühne erforderlich ist, und: Wir wollen den letzten, noch erziehbaren straffälligen Jugendlichen für die Volksgemeinschaft zurückzugewinnen suchen. Der Erziehungsgedanke wird daher vorherrschen. Dem Jugendrichter muß eine Anzahl von Erziehungsmitteln zur Verfügung stehen, damit in jedem Falle das dem einzelnen Jugendlichen sowie der Tat angemessene Mittel angewandt werden kann. Die Erziehungsmaßnahmen, insbesondere die Fürsorgeerziehung, werden jeder ehrmindernden Wirkung entkleidet. Im schroffen Gegensatz dazu wird die Strafe echte Kriminalstrafe sein. Der Jugendliche soll dann das Strafübel in seiner ganzen Schwere empfinden. Die verhängte Strafe wird auch vollstreckt werden, und zwar unverzüglich. Als kurzfristige Maßnahme gegen straffällige Jugendliche wird der Jugendarrest eingeführt. Der Jugendarrest wird hart und streng ausgestaltet werden. Er wird nicht die schädigenden Folgen haben, die der Gefängnisstrafe durch die Strafregistereintragung und die Diffamierung anhaften. In diesen Fällen soll das Jugendvergehen nicht Hemmschuh für die ganze Entwicklung und das spätere berufliche Vorwärtskommen des Jugendlichen sein. Er soll als vollwertiges Glied in die Volksgemeinschaft zurückkehren können,"

Jugendschutz galt bei der Hitler-Jugend als Voraussetzung für eine Leistungssteigerung in allen Berufsvorbereitungen der Jugend. Parallel mit der zusätzlichen Berufsschulung und der Durchführung des Reichsberufswettkampfes gingen die Bemühungen der HJ um die Verbesserungen des Schutzes der Jugend. Für alle sozialen Jugendfragen wurde das "Sozialamt der Reichsjugendführung (RJF)" verantwortlich; für die berufspolitischen und sozialpolitischen das "Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront (DAF)". Die Zusammenarbeit dieser beiden Ämter wurde bis zum HJ-Bann und den Kreisen der DAF durch Referenten geregelt, die in Personalunion beide Sachgebiete bearbeiteten und HJ-Führer waren. Unter wesentlicher Mitarbeit der Hitler-Jugend entstand das "Gesetz über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen", das am 30. April 1938 erlassen wurde und am 1.1.1939 in Kraft trat. Das Gesetz vereinigte und verbesserte alle Bestimmungen, die vorher über Kinder- und Jugendlichenarbeit in der Arbeitszeitordnung, in der Gewerbeordnung und im Kinderschutz verstreut waren. Das Schutzalter der Jugend wurde entsprechend der Gliederung der HJ vom 14. bis 18. Lebensjahr festgesetzt. Die Kinderarbeit wurde grundsätzlich verboten, und die wenigen Ausnahmen über Kinderarbeit vor und nach Beendigung der Schulzeit wurden an Bedingungen geknüpft, die Schädigungen des Wachstums und der Entwicklung des Kindes verhinderten.

Die tägliche Arbeitszeit der Jugendlichen wurde auf acht Stunden und auf 48 Stunden in der Woche festgelegt. Die Zeit für den Berufsschulbesuch war in diese Arbeitszeit einzurechnen und die Erziehungsbeihilfe bzw. der Lohn für diese Zeit ebenfalls zu zahlen. Vorbildlich waren die Bestimmungen über längere Ruhezeiten. Das alles waren ganz erhebliche sozialpolitische Verbesserungen des Jugendschutzes. Das wird durch einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Jugendschutzes deutlich.

Die Industrialisierung Ende des 18. Jahrhunderts führte durch die Herstellung von Massenkonsumgütern zu einem scharfen Konkurrenzkampf auf dem Markt. Die Fabriken mußten um Verbilligung

Freizeitbeschäftigung



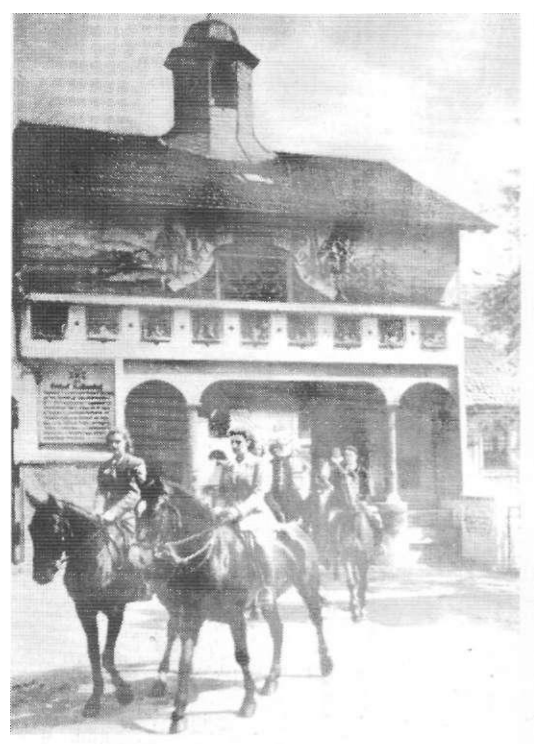


Freizeitsport

Motor-HJ



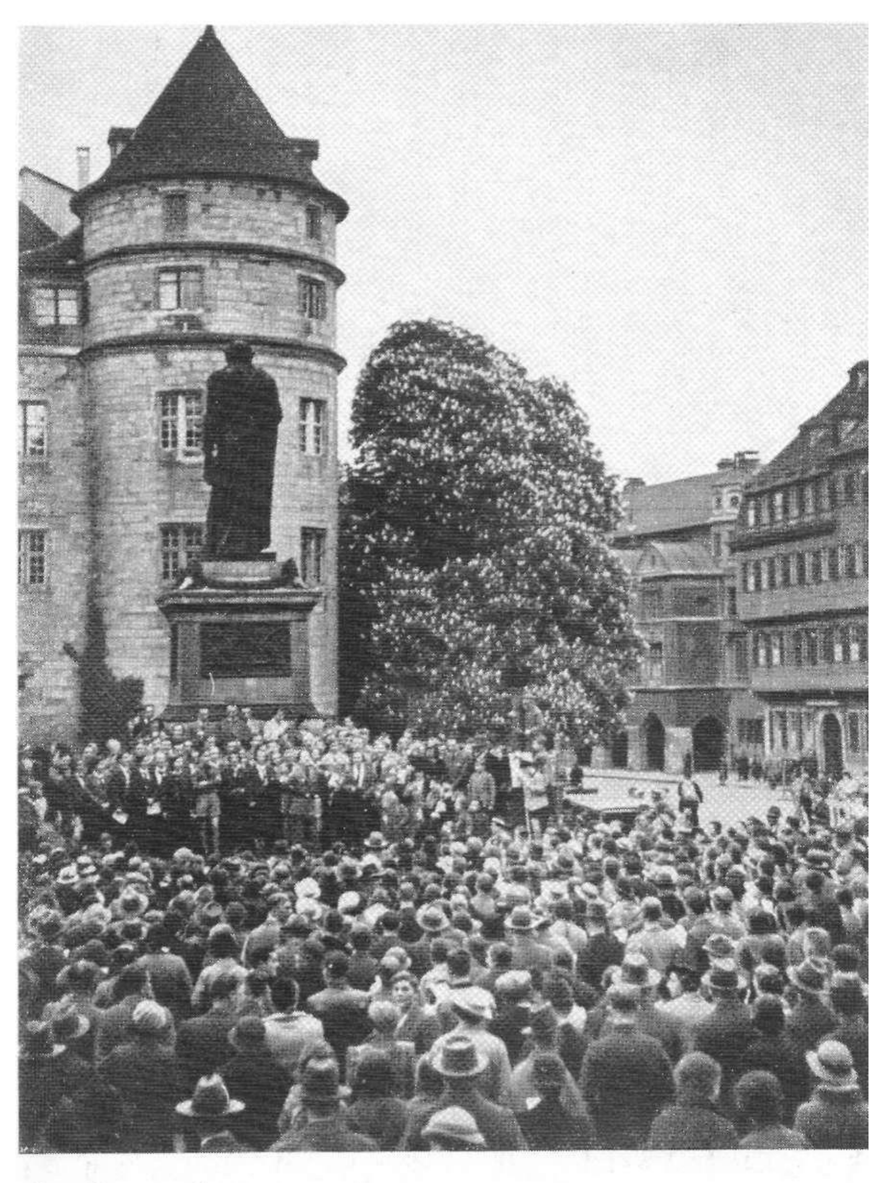
Das Ideal des anmutigen, schönen, stolzen Mädels steht dem Ideal des tapferen, ritterlichen Jungen in nichts nach.











Sie singen! – (Hinter Schillers Rücken!)

Offenes Singen in der Großstadt (Stuttgart).



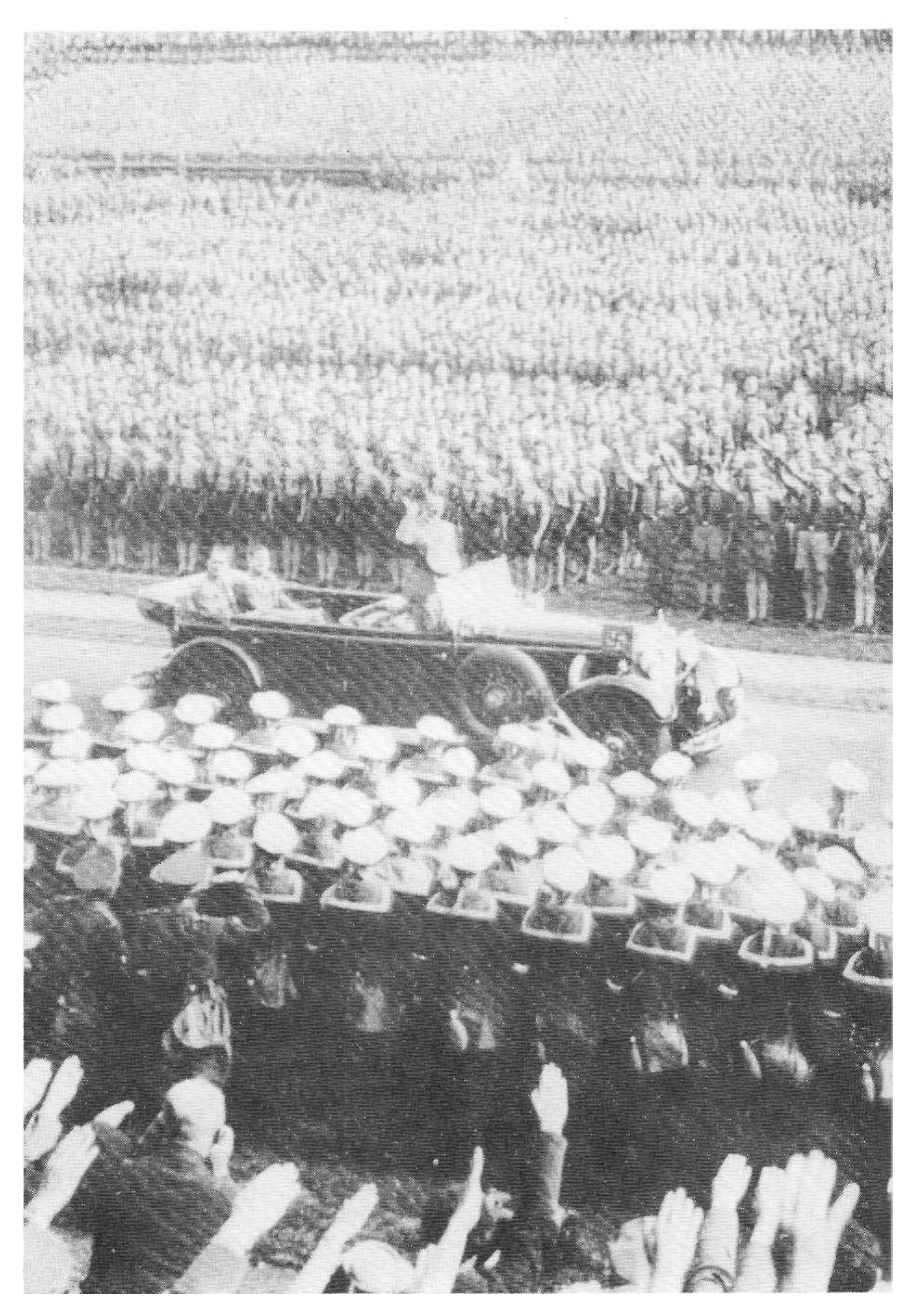
Chorsingen

Ohne Fleiß kein Preis

Größte Fahrt der HJ: Alle Bannfahnen werden im Sternmarsch zum Parteitag nach Nürnberg gebracht.

Feierstunde mit großem Chor und Jugend-Orchester





Reichsparteitag 1935: Hitler fährt, im Wagen stehend, mit Reichsminister Rudolf Heß und Reichsjugendführer Baldur v, Schirach durch das Nürnberger Stadion, in dem 50.000 Jugendliche versammelt sind

der Produkte bemüht sein und fanden billige Arbeitskräfte bei Kindern, die rücksichtslos ausgenutzt wurden. Das führte zu bald erkennbaren gesundheitlichen Schädigungen der Jugend und damit des ganzen Volkes. Teilweise wurden Kinder mit sechs Jahren 15 Stunden täglich beschäftigt. Der erste Einspruch dagegen kam vom preußischen Heer, wo die Schäden bei den Musterungen hervortraten. So kam es am 8. März 1839 zur ersten Verordnung in Preußen, die die Arbeitszeit der Kinder und Jugendlichen einschränkte.

Die Verordnung verbot die Beschäftigung von Kindern unter 9 Jahren und setzte für die "jungen Leute" von 9 bis 16 Jahren die tägliche Arbeitszeit auf höchstens zehn Stunden fest. Hinzu trat ein Arbeitsverbot für die Zeit von 21 Uhr bis 5 Uhr, sowie für die Sonn- und Feiertage. Erweitert wurden diese Bestimmungen durch eine Verordnung von 1853. Jetzt war es verboten, Kinder unter 12 Jahren zu beschäftigen, bis zu 14 Jahren durften Jugendliche höchstens sechs Stunden am Tag beschäftigt werden und die Nachtruhezeit wurde von 20.30 Uhr bis 5.30 Uhr ausgedehnt. Diese Verordnungen wurden 1869 vom Norddeutschen Bund übernommen, am 1. Januar 1873 wurden sie Reichsgesetz. Im Arbeiterschutzgesetz von 1891 wurde das Schutzalter für Kinder auf 13 Jahre erhöht und die Zeit der Nachtruhe von 20 Uhr bis 6 Uhr festgesetzt. Jugendlichen in Gewerbebetrieben mußte Gelegenheit zum Besuch einer Fortbildungsschule gegeben werden. 1903 wurden die Bestimmungen über den Kinderschutz zusammengefaßt und wieder erweitert. Von Urlaub war in keinem Gesetz die Rede gewesen. Nach dem ersten Weltkrieg sahen sich einige Jugendverbände genötigt, sich für den Schutz der Jugend einzusetzen; sie scheiterten jedoch am Widerspruch von Unternehmer- und auch Arbeiterverbänden. Von deutschen Jugendverbänden wurden 1926/27 etwa 200.000 Jugendliche nach ihren Arbeitsverhältnissen befragt. Das Ergebnis:

1. Jeder dritte Jugendliche arbeitete mehr als 48 Stunden in der Woche. Bei neun Prozent aller Jugendlichen überstieg die wöchentliche Arbeitszeit 60 Stunden.

2. In einzelnen Gewerben (Nahrungs- und Genußmittel) betrug die tägliche Gesamtarbeitszeit zwölf Stunden und 55 Minuten.

3. Jeder vierte Jugendliche erhielt überhaupt keinen Urlaub. Jeder fünfundzwanzigste erhielt mehr als vierzehn Tage.

Hier hat der Einsatz der Hitler-Jugend tatsächlich erhebliche Verbesserung erreicht, besonders bei der Urlaubszeit.

Arbeitsschutz

Arbeitsschutz für Jugendliche sollte z. B. durch die Einsetzung von Betriebsjugendwaltern ausgeübt werden, die HJ-Führer sein mußten. Das begann auf freiwilliger Basis schon 1935; 1937 erfolgte der planmäßige Aufbau. Ende 1937 gab es 16.000 Betriebsjugendwalter und 12.000 Betriebsjugendwalterinnen. Diese sollten Betreuer und Berater der jungen Betriebsangehörigen sein, die Jugendbetriebsversammlungen leiten und Feiern für Jugendliche im Betrieb gestalten, alle Jugendfragen mit dem Betriebsführer oder dem Betriebsobmann und den Betriebsärzten besprechen, für sportliche Ausgleichsübungen der Jugend im Betrieb sowie für sinnvolle Urlaubsgestaltung sorgen. Jeweils am 1. April, am "Tage der Jugend im Betrieb", wurde die Beendigung der Lehrzeit und die Ernennung zum Gesellen oder Gehilfen mit einer würdigen Feier begangen. Die der Jugend erwiesene Förderung wurde beim Leistungskampf der Betriebe in Rechnung gestellt. Dabei wurde die Herausnahme der Jugend aus einer Arbeit, die ihrer Gesundheit und Entwicklung schadet, Verbot der Akkordarbeit für Jugendliche, Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, Durchführung der sportlichen Ausgleichsübungen bewertet.

Diese Schutzgesetze für die Jugend waren nicht als Pflege- oder Fürsorgemaßnahmen für eine kranke gebrechliche Jugend gedacht, sondern als unerläßlicher Schutz der jungen entwicklungsfähigen Arbeitskraft und als Ansporn zu weiterer Leistungssteigerung im Beruf.

Berufswettkampf — Begabtenförderung

Grundsatz: (Baldur v. Schirach)

"Der Reichsberufswettkampf dient nicht dazu, irgendwelche materiellen Vorteile dem einzelnen Teilnehmer oder der Gesamtheit der Teilnehmer zu verschaffen; er ist nicht dazu da, um die Einkünfte aus den Aktienpaketen zu vermehren; er ist nicht dazu da, daß einige wenige sich an den Früchten dieser gigantischen Arbeitssteigerung bereichern. Er hat die Aufgabe, die Idee der Arbeit gegen die Idee des Geldes zu setzen. Er soll der ganzen Jugend unseres Volkes offenbaren, daß der Geist des Schöpferischen stärker ist als der Geist des Profits."

Die Reichsreferentin des BDM, Dr. Jutta Rüdiger:

"Seit vier Jahren bekennt sich die Jugend zum Reichsberufswettkampf. Der Reichsberufswettkampf — ein Symbol unserer Jugendarbeit schlechthin — trifft eine Auslese junger Menschen, die vergleichbar ist den Gesetzen des Lebenskampfes und nur schneller den Leistungsfähigen zum Ziel führt.

Unserer Weltanschauung entsprechend fordern wir den Einsatz des ganzen Menschen zu körperlicher und beruflicher Ertüchtigung. Wir wollen den jungen und leistungsfähigen Menschen formen, der fest verankert ist in seiner Heimat und seinem Volk.

Die Bereitschaft des einzelnen zum Dienst hat in diesen vier Jahren zu einer Leistungssteigerung der gesamten Jugendarbeit geführt. Der Reichsberufswettkampf 1938 ist zum Berufswettkampf aller Schaffenden erklärt worden. Aber auch in diesem Jahr soll die Jugend vorangehen, tatenfreudig und opferbereit.

Und Ihr Mädel sollt zeigen, daß ihr durch Sport froh und gesund, durch berufliche Arbeit leistungsfähig seid und auch die hauswirtschaftlichen

Arbeiten beherrscht. Ihr sollt beweisen, daß deutsche Mädel die Aufgaben, die unserem Volke gestellt werden, ihrer Art entsprechend mit anpacken und lösen."

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach:

"... Es muß unsere Aufgabe sein, die sozialistische Idee dieses Berufswettkampfes von Jahr zu Jahr reiner und klarer herauszuarbeiten und den Reichsberufswettkampf zum Wahrzeichen der anlikapitalistischen Gesinnung des heranwachsenden Deutschlands zu gestalten. ... Der arbeitende Mensch und nicht der Kapitalist gestaltet das Schicksal der Nation, nicht das Geld, sondern die schöpferische Leistung entscheidet.

So will ich den Reichsberufswettkampf verstanden wissen als die entschlossene Demonstration einer geeinten Jugend, für den Adel der Arbeit, gegen den Geist des Profits. In solcher Haltung erfüllen wir auch im Reichsberufswettkampf das Vermächtnis unserer jungen Toten."

Der erste Berufswettkampf der Hitler-Jugend wurde 1934 unter der Leitung von Obergebietsführer Artur Axmann durchgeführt. Die Teilnehmerzahl betrug etwa 500.000; und ca. 250 verschiedene Berufe ermittelten in Kreis-, Gau- und Reichskämpfen ihre besten Nachwuchskräfte. Der in fairem Sportgeist durchgeführte Berufswettkampf fand vielfachen Beifall. Am 15. Februar 1935 wurde der zweite Berufswettkampf im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet unter dem Geleitwort: "Durch Sozialismus zur Nation". In der Woche vom 18. bis 25. März fanden die Ausscheidungskämpfe statt, an denen sich 750.000 Jugendliche beteiligten. Ende April fand im befreiten Saarbrücken der Endkampf statt. 1936 beteiligten sich 1.200.000 und die Reichssieger wurden in Königsberg ermittelt. Diesmal nahmen auch der Reichs-Nährstand sowie Fach- und Hochschüler daran teil. 1937 betrug die Zahl der Beteiligten 1.800.000 und der Endkampf wurde in München durchgeführt. 1938 wurde der Berufswettkampf, an dem sich 2.800.000 beteiligt hatten, zum "Reichsberufswettkampf" erklärt. Ab jetzt beteiligten sich auch Erwachsene.

Diese Entwicklung wurde nicht durch staatliche Gesetzgebung erzwungen, die Beteiligten unterwarfen sich freiwillig dieser Prüfung. Die Betriebe und Berufsschulen brauchten keinen Zwang auszuüben,

---

*) Axmann "Der Reichsberufswettkampf", Berlin 1938

durften aber die Nichtteilnehmenden nicht benachteiligen. Die gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen wurden von einem besonderen Arbeitsstab registriert und ausgewertet. Umfangreiches statistisches Material wurde 1938 zusammengefaßt in dem Buch: "Der Reichsberufswettkampf" von Obergebietsführer Artur Axmann, Berlin. Das gewonnene Material wurde ausgewertet z.B. zur Vorarbeit für ein neues Berufsausbildungsgesetz. Die HJ richtete in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront eine "Zusätzliche Berufsschulung" ein, an deren Lehrgängen immer mehr Jugendliche teilnahmen. Wichtigster Faktor dieser zusätzlichen Berufsschulung war wohl die "Deutsche Übungswirtschaft" der Hitler-Jugend mit etwa 3.500 Übungsfirmen, die in der Mehrzahl der kaufmännischen Ausbildung dienten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Förderung der Sieger des Reichsberufswettkampfes zuteil. Axmann sagte 1941:

> *"Als Leiter des Reichsberufswettkampfes hat mir von jeher die Siegerförderung als schönste Aufgabe gegolten. In meinem neuen erweiterten Schaffenskreis als Reichsjugendführer wird der Begabtenförderung auch weiterhin mein persönliches Interesse gelten."*

Bei der Begabtenförderung gingen die Deutsche Arbeitsfront (DAF) und die Reichsjugendführung (RJF) davon aus, daß dadurch nicht nur die akademische Jugend Nutzen haben sollte, sondern ebenso die fähigen Facharbeiter, die erstklassigen Kaufleute, die vorbildlichen Beamten, die leistungsfähigen Bautechniker usw. Die beim Reichsberufswettkampf entdeckten Begabungen mußten weitergefördert werden, denn es hatte sich herausgestellt, daß sich begabte junge Menschen mit ihren Führungseigenschaften wohl im politischen Leben und in der Jugendorganisation durchsetzen konnten, aber im Beruf Schranken und Hindernissen gegenüberstanden. So waren 1938 = 24% der Väter der Reichssieger gelernte Arbeiter, 22% selbständige Handwerker und Kaufleute im Einzelhandel, 12% Beamte, 21% Angestellte. 69% aller Reichssieger hatten weder eigene noch fremde Mittel, um sich beruflich in der notwendigen Weise fortbilden zu können.

Die Begabtenförderung bestand in der Ausbildung der beruflichen Fähigkeiten der Reichs-, Gau- und Kreissieger. Maßnahmen der Förderung waren: Finanzielle Unterstützung zur Ermöglichung des Fachschulbesuches, Ausnutzung aller Möglichkeiten der betrieb-

lichen Ausbildung (Verkürzung der Lehrzeit, Erhöhung der Erziehungsbeihilfen bei Un- und Angelernten, Überführung in ein Lehrverhältnis, Anregung zur Übernahme in andere Betriebsabteilungen oder Berufswechsel und Betriebswechsel), Besuch von Abendlehrgängen und Lehrgängen an Fachschulen, Fachbuchstiftungen und Teilnahme an wirtschaftlichen Fahrten, Zurverfügungstellung von Werkzeug und Geldspenden oder seitens der Betriebe bezahlte Reisen. Angesichts der Hebung des Leistungsstandes der werktätigen Jugend konnte 1938 vom Reichswirtschaftsminister eine generelle Kürzung der Lehrzeit verkündet werden.

"Das deutsche Mädel", März/1938, berichtete:

> *"Bei der Förderung der Siegerinnen im Reichsberufswettkampf wurde durchaus nicht schematisch vorgegangen, vielmehr wurden die Wünsche des einzelnen Mädchens, seine persönliche Eignung, die wirtschaftliche Lage und die Zukunftsaussichten gegeneinander abgewogen und überprüft. In Ausnahmefällen konnten die Siegerinnen auch eine hauswirtschaftliche Ausbildung wünschen oder gar eine Beihilfe für die Aussteuer erhalten. Bei den Reichssiegerinnen 1937 verteilten sich die Förderungsgelder in folgender Weise: 22 Mädel erhielten berufliche Förderung, 2 Mädel berufliche und hauswirtschaftliche Ausbildung, 1 Mädel berufliche Ausbildung und Beihilfe zur Aussteuer, 3 Mädel hauswirtschaftliche Ausbildung. So wurde versucht, die wertvollsten Arbeitskräfte der jungen Generation an solchen Stellen einzusetzen, an denen sie wirklich ihre Anlagen und ihren Fleiß voll ausnutzen konnten."*

An den Ergebnissen des Berufswettkampfes wurde sichtbar, wo es an einer planmäßigen Berufserziehung mangelte, und wo andererseits die Jugend durch Lehrwerkstätten und Werkschulen gefördert wurde. Durch Veröffentlichung der Ergebnisse wirkte sich der Berufswettkampf sehr positiv auf die Verbesserung der Berufserziehung der deutschen Jugend aus; sowohl die berufstheoretischen als auch die berufspraktischen Leistungen steigerten sich durch bessere Ausbildungseinrichtungen.

Im Reichsberufswettkampf wurde auch ermittelt, welche häuslichen Verhältnisse und begründeten Zukunftspläne die Jugendlichen angaben. Daraus ging eindeutig hervor, daß die deutsche Jugend bei ihrem Schritt ins Berufsleben klare und gesunde Ziele hatte. Sehr rasch wurden die sozialen Hemmungen der frühen Entwicklungsjahre der Jugend durch wirksame Maßnahmen planmäßig überwunden.

Ergebnisse der berufspraktischen Leistungen: *)

	1936	1937	1938
Note 1	5,7 v.H.	9,5 v.H.	9,9 v.H.
Note 2	34,1 v.H.	34,8 v.H.	37,4 v.H.
Note 3	38,1 v.H.	44,2 v.H.	42,0 v.H.
Note 4	22,1 v.H.	11,5 v.H.	11,7 v.H.

Bei einem Vergleich der Leistungen der Angehörigen der HJ mit denen der Nichtangehörigen schnitten die HJ-Angehörigen besser ab. Nicht nur die weltanschaulichen, sondern auch die berufspraktischen Leistungen der Hitlerjungen war besser. 1938 war das Verhältnis bei der Note 1 — 5,9 zu 4,5 und bei der Note 2 schnitten die Hitlerjungen im Verhältnis 41,2 zu 32,5 besser ab.

Übersicht über die Förderung der Sieger des Jahres 1937:

	Jungen	Mädel	Prozent
1. Lehrausbildung verkürzt bei	1.110	375	5
2. Erhöhung der Erziehungsbeihilfe	687	211	3
3. Überführung in Lehrverhältnis	1.186	362	5
4. Erweiterter Ausbildungslehrgang	1.838	582	7
5. Übernahme in andere Betriebsabteilung	2.000	510	8
6. Besuch von Abendlehrgängen	2.855	1.143	12
7. Besuch von Fachschulen (Lehrgänge)	2.625	807	10
8. Förderung durch Betriebswechsel	332	116	1
9. Fachbuchstiftung	3.459	769	13
10. Wirtschaftskundliche Fahrten	2.121	492	8
11. Stellung von Werkzeugen	3.549	357	12
12. Geldspenden, bezahlte Reisen etc.	3.889	1.558	16
	25.651	7.272	100

*) Schirach "Revolution der Erziehung", München 1938, S. 74-75

**) Axmann "Der Reichsberufswettkampf", Berlin 1938, S. 172

Bei der Reichspost sah die Förderung so aus:

"Die Reichssiegerinnen 1937 sind mit Vorrang in das Beamtenverhältnis übernommen worden. Den besten Telegraphenbaulehrlingen ist die Lehrzeit um 1/2 Jahr verkürzt worden. Der Reichssieger unter ihnen soll mit Vorrang zur Assistentenprüfung zugelassen werden. Die Maßnahmen für die Reichs- und Gausieger und -Siegerinnen des Reichsberufswettkampfes 1938 werden sich für die Jugendlichen in gleichem Rahmen bewegen, für die Erwachsenen aber, die zum ersten Male ihre Leistungen im Wettkampf haben zeigen und messen können, durch Übernahme ins Beamtenverhältnis eine sich über alle bürokratischen Hemmungen hinwegsetzende Förderung bedeuten."

Urteile über den Reichsberufswettkampf

Freiherr v. Neurath, Reichsminister des Auswärtigen 1935:

"Die deutsche Jugend hat den Grundsatz der Leistung auf ihre Fahnen geschrieben. Sie will ihre Leistungsfähigkeit im Berufsleben zur höchsten Entfaltung bringen. Diesem Ziele dient auch der diesjährige Berufswettkampf. Doch geht es dabei nicht nur um Werte beruflicher Ertüchtigung und um das Bekenntnis zur Arbeit im Dienste der nationalen Gemeinschaft. In ihrer Bereitschaft, alle Kräfte in einem friedlichen Wettbewerb einzusetzen, gibt Deutschlands Jugend zugleich vor aller Welt einen Beweis von dem Friedenswillen, der die gesamte Nation erfüllt."

"Niewe Rotterdamsche Courant", 4. März 1936:

"Ungefähr eine Million deutscher Jungen und Mädel, die bereits im Produktionsprozeß stehen, haben in diesen Tagen am Berufswettkampf teilgenommen, der von der DAF in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend organisiert wurde. Offiziell ist niemand verpflichtet, sich zu diesem Wettkampf zu melden; aus der Anzahl der Teilnehmer ersieht man aber, daß die Zahl derjenigen, die zu Haus blieben, gering sein muß. Der Wettstreit ist sehr anziehend für die Jugend, ein Tag voller Anspannung aller Kräfte mitten in der Woche. Es kommt darauf an, die verlangten Beweise zu erbringen, wie man mit seinem Beruf bekannt ist, und auf welche Weise man sich allgemein entwickelt hat."

"Basler Nachrichten", 14. Februar 1936:

"Am 1. Februar sind eine Million deutscher Lehrlinge, Lehrmädchen, Jungarbeiter und Studenten zum Berufswettkampf angetreten. Vierzigtausend ehrenamtliche Kampfrichter werden diese Armee der Wettkämpfer beurteilen. 250 verschiedene Berufe stellen sich in vier verschiedenen Leistungsklassen. Die Probleme, die in diesem Ringen der deutschen Arbeiterjugend um den Ehrenpreis eines persönlichen Empfanges beim Führer gestellt werden, sind derart, daß sie auch in der Schweiz Interesse erwecken müssen; ... Es war uns gestattet, in einer Anzahl Berliner Betrieben, u.a. bei Siemens-Halske, den Berufswettkampf zu beobachten. Skeptiker mögen bedenken, daß es da keine Potemkinschen Dörfer zu sehen gab; wir konnten uns frei bewegen, beliebige Fragen stellen, und reichlich Einblick nehmen in die beruflichen und weltanschaulichen Prüfungen."

"Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung", 20. Februar 1938, Zürich:

"Mit dem Berufswettkampf hat sich Deutschland ein Erziehungsmittel geschaffen, das den Menschen von der sportlichen Seite her erfaßt und dessen Leitgedanken sich in der ganzen Wirtschaft bemerkbar machen. — 'Sein Junge soll's schaffen. Auch den Meister packt der Ehrgeiz' steht unter einem Bilde, das für den Wettkampf wirbt.

Da sich in unserem Lande ähnliche Aufgaben der beruflichen Ertüchtigung und sparsamen Materialwirtschaft stellen, verdienen diese Bestrebungen unvoreingenommene Beachtung."

Soziales Verhalten und der Wille zur Leistung trafen sich in vorbildlicher Weise in der Landdienstarbeit der Hitler-Jugend. Eine Vorarbeit für diesen Landdienst war seit 1924 von den Artamanen geleistet worden. Die beiden Hauptziele der Artamanen waren ein freiwilliger Arbeitsdienst und der Siedlungseinsatz auf dem Lande. Heute noch gibt es damals gegründete Artamanensiedlungen. 1929 arbeiteten 2.300 Artamanen auf 270 Gütern. Ein politisches Ziel verfolgten die Artamanen insofern, als sie bestrebt waren, arbeitslose Deutsche in Stellen zu vermitteln, die von ausländischen, besonders polnischen Arbeitern eingenommen wurden. Viele Artamanen erhielten durch die Einführung des Landdienstes der Hitler-Jugend größere Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Ziele. Zu diesem Dienst konnten sich Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren und Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren melden. Sie mußten sich für die Dauer eines Jahres zum Dienst verpflichten, wurden auf Tauglichkeit untersucht und durch das Arbeitsamt und durch die Gebietsführung der HJ zum Einsatz gebracht. Jeweils 10 bis 45 Jungen oder Mädel wurden in einer Landdienstschar unter Führung eines Landdienstscharführers oder einer Landdienstscharführerin in einem Dorf eingesetzt. 1939 gab es 1750 solcher Landdienstscharen. Die Jungen und Mädel konnten einzeln bei einem Bauern oder gruppenweise auf einem Gut eingesetzt werden. Sie wurden dort voll verpflegt, wohnten aber in einem Heim. Die Arbeitszeit konnte bis täglich 10 Stunden betragen. Ein Nachmittag blieb arbeitsfrei für Freizeitgestaltung. Vom monatlichen Arbeitslohn wurden 5 RM als Pflichtsparschatz einbehalten.

Im Preußischen Kultusministerium bestand ein Referat Landjahr, welches von einem HJ-Führer geleitet wurde. Es bestand eine enge Zusammenarbeit mit dem Landdienst der HJ. Durch Vereinbarung

konnte vierzehnjährigen Jungen und Mädchen der Dienst im Landjahr oder im Landdienst als 9. Schuljahr angerechnet werden. Die Jugendlichen im Landjahr trugen die HJ-Kluft und die Landjahrführer und -führerinnen erhielten den entsprechenden Hitler-Jugend-Dienstgrad.

Der Bund deutscher Mädel erhielt die Trägerschaft für die Umschulung von jungen Mädchen, durch die arbeitslose Mädel aus Stadt und Fabrik für die Landarbeit vorbereitet werden sollten. Allein der Obergau Kurmark hatte 104 Umschulungslager dieser Art eingerichtet. Während des Krieges wurde die Landdienstarbeit der HJ in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand außerordentlich bedeutungsvoll.

Die Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen war schon am 21.6.1937 durch ein Abkommen geregelt worden. Darin wurde festgelegt, daß beide Organisationen gemeinsam wirken wollten an folgenden Aufgaben: Arbeitseinsatz der Jugendlichen in der Landwirtschaft, Jugendrecht in der Landwirtschaft, Berufserziehung, Auslese des geeigneten Führernachwuchses, agrarpolitische Erziehung der Jugend, Reichsberufswettkampf, innerdeutscher und zwischen-völkischer Landjugend-Austausch, Berufsförderung der Landjugend. Der Leiter der Abteilung "Landjugend" im Reichsnährstand wurde im Einvernehmen mit der Hitler-Jugend vom Bauernführer berufen und abberufen. Er war gleichzeitig Hauptreferent in den Dienststellen der HJ bis zum Bann für Bauerntum und Landdienst.

Der Landflucht wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die HJ hatte den Standpunkt aufgegeben, daß man aus der Stadt kommen müßte, um Kultur aufs Land zu bringen. Durch die Erweckung des kulturellen Selbstbewußtseins des Bauerntums sollte z.B. der Landflucht entgegengewirkt werden.

Dazu dienten: Verständnisvolles Eingehen auf die überlieferten Volksbräuche, Pflege von Volkstänzen, die im Rahmen ihrer Landschaft noch einen Sinn hatten als Bausteine für die landschaftliche Festgestaltung, Pflege des Erzählens, frei vom geschriebenen Wort, Volksüberlieferung von Sagen und Märchen. Hier tat sich besonders für den BDM ein reiches Betätigungsfeld auf. Von den etwa 20.000 Mädchen, die von 1934 bis 1936 durch die Umschulungslager des BDM gegangen waren, blieben viele für kürzere oder längere Zeit auf dem Lande, um landwirtschaftlich, kulturell und sozial wirken zu

können. Manche blieben für immer.

Der Landdienst der Hitler-Jugend wollte:

1. durch sein Beispiel die gesamte deutsche Jugend auf die Kräfte und Werte des Landes, auf das Bauerntum ausrichten,
2. einen Teil der in den Städten lebenden Jugend für den praktischen Einsatz in der Landwirtschaft gewinnen;
3. eine möglichst hohe Anzahl seiner Angehörigen beruflich mit der Arbeit und dem Leben auf dem Lande verbinden,
4. einer kleinen Auslese der Tüchtigsten die Möglichkeit verschaffen, als Neubauern auf eigenem Grund und Boden eine Existenz zu finden.

Während zunächst der Landdienstführer für viele HJ-Führer nur eine vorübergehende Tätigkeit (Arbeitseinsatz) war, benötigte der Landdienst bald eine zielbewußte Führerschaft, die in ihrer Arbeit eine vorbereitende Tätigkeit auf ihren zukünftigen landwirtschaftlichen Beruf sah. Daher wurde der Landdienstführer als Beruf anerkannt.

Um Landdienstführer zu werden, war eine bestimmte Ausbildung notwendig. Sie lief mit der landwirtschaftlichen Berufsausbildung parallel. Es waren erforderlich:

2 Jahre Landdienst oder Landarbeitslehre in einem Betrieb

1 Jahr Landdienstbauerngruppe,

1 Jahr Landwirtschaftslehre in einem anerkannten Betrieb, Landwirtschaftsprüfung,

Bestätigung als Landwirtschaftsgehilfe.

3 Wochen Gebietsführerschule.

Dann Landdienstscharführer bis zur Einberufung zur Wehrmacht.

Die Landdienstführer konnten bis zum Einsatz als Neubauer im Dienst bleiben. Nach Ableistung eines Lehrganges an einer Reichslanddienstschule konnte er Landdienstgefolgschaftsführer mit Aufstiegsmöglichkeit zum Landdienstreferenten werden. Danach ergaben sich Einsatzmöglichkeiten als hauptamtliche Tätigkeit in der Partei oder im Reichsnährstand oder Einsatz als Neubauer. Entsprechendes galt für den Bund deutscher Mädel.

Über den Landdienst konnten Volksschüler nach Fachprüfungen in der Landwirtschaft werden: Großknecht (Hofvogt), Melkermeister, Schäfermeister, Schweinemeister, Geflügelzuchtmeister,

Imkermeister oder Brennermeister usw. Auf einer Landdienst-Arbeitstagung vom 7.10. bis 10.10.1940 sprach der Reichsjugendführer Axmann und führte dort u.a. aus:

> *"Die nationalsozialistische Bewegung und der Staat haben daher rechtzeitig Maßnahmen ergriffen, um die Entwicklung und Förderung dem deutschen Bauerntum sicherzustellen. Durch das Erbhofgesetz wurde dafür gesorgt, daß der deutsche Bauernhof freigemacht wurde von den Fesseln der Spekulation. Durch den nationalsozialistischen Staat wurde die Marktordnung eingeführt, die Erzeugungsschlacht wurde durchgeführt und man ist darangegangen, für den Neubau der Landarbeiterwohnungen Maßnahmen zu treffen. Die Jugend hat nun im Rahmen dieser Maßnahmen eine Aufgabe zu erfüllen und sie liegt allgemein gesprochen darin, daß der gesamte Einfluß der Jugendbewegung darauf eingestellt ist, daß die Jugend vom Lande auf dem Lande bleibt. ... Das Halten der Jugend auf dem Lande soll selbstverständlich die grundsätzlichste und erste Aufgabe, die auch die Jugend durchzuführen hat, sein, und darüberhinaus ist es die zweite Aufgabe, die gesunde Jugend aus der Stadt auf das Land zurückzuführen. Das ist der Sinn des Landdienstes, und dabei kommt es vor allem darauf an, daß wirklich die Besten herbeigeführt werden; und so muß es immer wieder ein Appell an den einzelnen Jungen und das einzelne Mädchen sein. Ich glaube, daß die Probleme der Landflucht nicht durch wirtschaftliche Maßnahmen gelöst werden können. Ich glaube, daß wir durch eine noch so gute Finanzierung und Besserstellung in sozialer Hinsicht nicht allein die Probleme der Landflucht zu lösen imstande sind. Ich glaube, es ist vielmehr eine Frage der Erziehung und eine Frage der inneren Haltung, und hier liegt nun die schwerste Erziehungsaufgabe, die die Hitler-Jugend überhaupt zu lösen hat. ... Diese Auslese, die wir für den Landdienst treffen müssen, muß natürlich zunächst erworben werden in der Führerschaft und der Führerinnenschaft des Landdienstes. Diese Führer stehen von morgens bis abends unter der Beobachtung der Kameradinnen und Kameraden. Sie müssen sowohl in ihrer Arbeit mit dem besten Beispiel vorangehen als auch außerhalb der Arbeitszeit und in der Freizeit. Deswegen glaube ich, daß der Beruf Landdienstführer oder -führerin einer der schönsten ist, den wir überhaupt kennen." ("Führerdienst", Gebiet Pommern, Sonderausgabe 1941)*

Ein Landdienstler schreibt:

> *"Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegsjahre hinderten uns städtische Jungen vielfach, einem unseren Können und unserer Neigung entsprechenden Berufsziele nachzustreben. Dieses oft jahrelange Verurteiltsein zum Nichtstun und Müßigstehn erschütterte vielfach die*

gesunden natürlichen Kräfte des Jungen, so daß er es schließlich für sein unabwendbares Schicksal hielt, aus dem Wirtschaftsleben ausgeschieden zu sein. Die ungünstige Wirkung auf die körperliche und geistige Entwicklung für so Betroffene ist klar und um so furchtbarer, je länger sie das bedrückende Gefühl des Untätigseins empfinden mußten. Diese brachliegenden Kräfte für das Volksganze nutzbar zu machen, mußte um so notwendiger sein, als andererseits die für das Leben des Volkes entscheidungsvolle landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht den Einsatz aller Kräfte notwendig machte. Die Lösung dieser Aufgabe hat sich der Landdienst der Hitler-Jugend zu eigen gemacht.

Ich reihte mich diesem Ehrendienst ein und spürte hier wieder den Wert einer täglich geregelten Arbeit, erfuhr den Segen, der im Dienst an der Scholle liegt und sich jedem mitteilt, der frei vom Hang zu den Verlockungen und Bequemlichkeiten der Stadt sich der Landarbeit hingibt. Im Landdienst der HJ lernt jeder sein eigenes "Ich" dem Wohle der Gemeinschaft unterzuordnen, hier wird er zu einem einfachen pflichtbewußten Wandel erzogen. Der Landdienst wird für viele zum eigenen Erlebnis, darüber hinaus aber zum Wohle des Volkes, dem sie durch ihrer Hände Arbeit die Einbringung der Ernte sichern helfen. Aus meinem eigenen Erlebnis heraus möchte ich jedem, der sich noch Sinn für das Wirken in der Natur erhalten hat und der ein geregeltes, wenn auch einfaches Leben dem Müßiggang vorzieht, den Eintritt in den Landdienst der Hitlerjugend empfehlen.

Fr. Kra.
Landdienstler in der Gruppe Ermsleben/Mittelland"

Erinnerung:
(Brief einer Landdienst-Lagerleiterin an ihre Kameradin)

"Liebe Mitzi! Wir hatten damals Ideale, die uns befähigten, die Landdienstarbeit zu entwickeln aus dem Nichts, sie zu leisten aus einer Notwende, aus einer Begeisterung, die bald überging in eine uns normal erscheinende Arbeit und Pflicht unter dem Leitsatz: 'Über euch sollt ihr hinausbauen, erst aber sollt ihr mir selber gebaut sein rechtwinklig an Leib und Seele!'

In dem russisch gefärbten kleinen Dorf 30 km von Thorn lebten Polen z.T. noch in Erdhütten. Ihre kleinsten Kinder schliefen in Kommodenschubfächern. Ziege, Schwein und Hühner teilten mit ihnen den Raum. Ich erinnere mich an unser liebes Viehzeug, an die Versorgung unserer Umsiedler aus Bessarabien mit Pflanzen aus unserem Frühbeet einschließlich ihres geliebten Paprikas, an die Versorgung mit Ferkeln von unserer prachtvollen Sau und mit Küchlein von unseren weißen Leghorn.

Der Arbeitseinsatz war enorm, dennoch mädchenhaft. Unser Garten und das Gehöft mußten nach unserem Eintreffen erst urbar gemacht werden. Wir zeigten den Frauen sowohl den Gemüseanbau als auch die Kinderpflege, wir versorgten Kranke und — wir gewannen das Verlrauen. Wir gestalteten Feiern, sangen gemeinsam, gestalteten Wohnlichkeit und Kleidung. Als der Russe kam, flehte uns ein Pole an: Nix farren von hier! Firrerin, Deutsche hier bleiben, Deutsche gutt, wenn Russen kommen, nix gutt, alles machen tott, schon einmal!

Was wir wollten? Eine strenge Führerinnenauslese treffen und erziehen, die wiederum fähig sein sollte, eine junge, gesunde, fachlich und kulturell gebildete Jungbauernschaft heranzuziehen."

Als ein beredtes Dokument über die Bedeutung und Vielseitigkeit des Landdienstes der Mädel ist folgendes Zeugnis anzusehen:

Abschrift

Abs. Regierungspräsident von Keudell — *Neckarrems, den 4.2.53*

Amtliches Zeugnis.

Fräulein M.... ist mir persönlich aus ihrer Arbeil gut bekannt. Sie führte von 1942 — 45 ein Landdienstlager in meinem Regierungsbezirk (im Kreise Leipe). In diesem Lager wurde auch der Führerinnennachwuchs der Landdienstführerinnen ausgebildet. Außerdem hat Frl. M. von ihrem Lager aus noch 2 Kindergärten geleilet und die hierfür erforderlichen Kindergärtnerinnen ausgebildet. Bei dieser umfangreichen Tätigkeit lag der Schwerpunkt der Arbeit in der Erziehung, Beratung, und Betreuung der deutschen Umsiedler auf den Gebieten der Hauswirtschaft, der kulturellen Schulung und der Krankenpflege. Die weitverstreuten Siedler, die nur mit Hilfe des damaligen Landdienstes existieren konnten, betrachteten das von Frl. M. geleitete Lager als Beratungsstelle in allen Nöten u.a. auch als eine Art Sanitätsstation bei Unfällen und Krankheiten aller Art. — Frl. M. hat die ihr obliegende ungewöhnliche Arbeitslast dank ihrer gleichfalls ungewöhnlichen Arbeitsfreudigkeit, dank ihres großen Geschickes in der Menschenbehandlung, dank ihrer ausgezeichneten Vorbildung und dank ihres warmen Herzens, das sie stets dort zupacken ließ, wo die Not am größten war, gemeistert.

Ich kann Frl. M..., deren Arbeit von mir oft und unerwartet besichtigt wurde, mit bestem Gewissen für jede soziale Arbeit, auch auf medizinischem Gebiete empfehlen! — Zu weiteren Auskünften bin ich gerne bereit.

gez. Otto von Keudell
Regierungspräsident

Die Echtheit nebenstehender Unterschrift bescheinigt
Neckarrems, den 4.2.53
Der Bürgermeister: Kuhlmann
Unterschrift u. Stempel

Sozialarbeit des Bundes Deutscher Mädel

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge hatte der HJ nicht nur im Landdienst Aufgaben überlassen, sondern ermöglichte dem BDM darüber hinaus ein reiches Betätigungsfeld. Hunderttausende von Mädeln konnten 1933 noch keine Lehrstelle oder Arbeitsstelle finden. Viele hatten überhaupt noch keinen Berufsweg gewählt. In den hauswirtschaftlichen Berufen, in der Landwirtschaft und in allen pflegerischen Berufen war aber ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften vorhanden, der sich mit der ansteigenden Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens noch vergrößerte. Um hier Abhilfe zu schaffen, vor allem vom Gesichtspunkt einer gesunden, den weiblichen Anlagen entsprechenden Erziehung her, wurden vom BDM aufgegriffen: Die BDM-Haushaltungsschulen, das hauswirtschaftliche Jahr, die Umschulungslager, hauswirtschaftliche Ertüchtigung, die Werbung für den Schwesternberuf.

Die im Frühjahr 1936 erstmalig eingerichteten Haushaltungsschulen des BDM, deren Jahreskurse staatlich anerkannt wurden, erwiesen sich als gute Vorbereitung für Kindergärtnerin, Hortnerin, Gemeinde- und Haushaltspflegerin, Säuglings-, Kranken-, Diätschwester usw. 1938 bestanden 27 Schulen mit 975 Schülerinnen.

Während diese Maßnahmen vorwiegend der Zuführung von Mädeln zu einem bisher vernachlässigten Beruf dienten, hatte sich der BDM im Landdienst direkt im Arbeitseinsatz betätigt. Für die Umschulungslager und die Mädel-Landdienst-Gruppen bestand eine Reichsschule des BDM in Diedersdorf bei Großbeeren, auf der die Führerinnen geschult wurden. Von den Landdienstmädeln entschieden sich etwa 60% für die sozialen und pflegerischen Berufe.

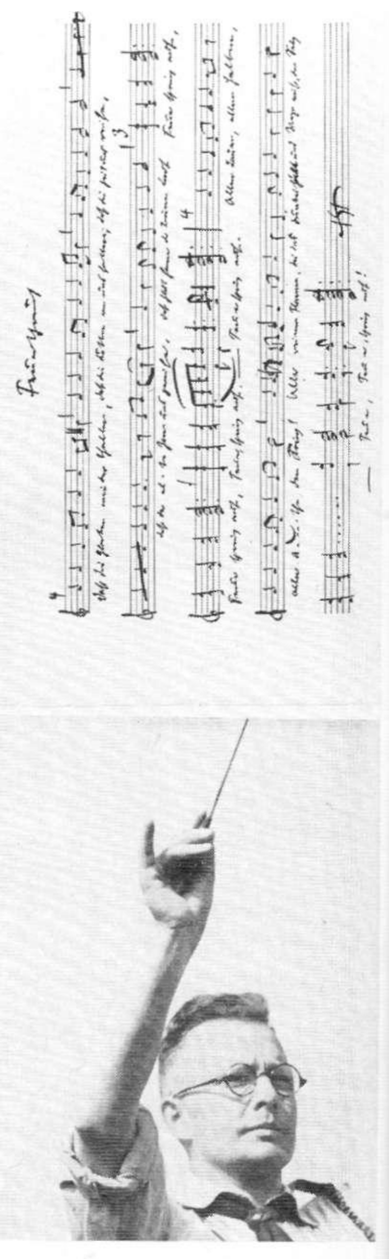
HJ. musiziert



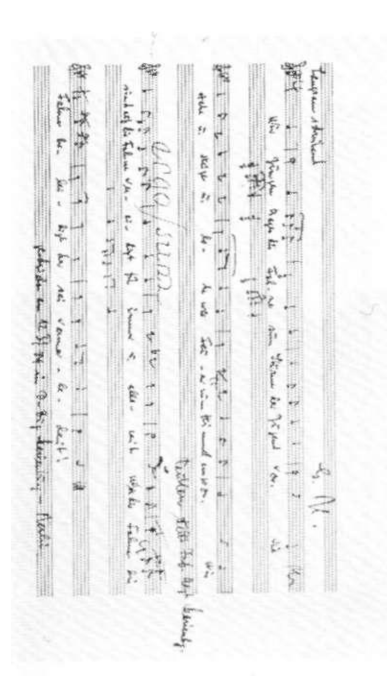
Kulturträger der Jugend



Wolfram Brockmeier



Georg Blumensaat





Herybert Menzel



Heinrich Spitta

Der Kamerad

Wenn einer von uns müde wird,
der andre für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der andre gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt,
der andre steht für zwei;
denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei.

Herybert Menzel

Der Reichsberufswettkampf beginnt im kleinen Ort. Die Besten messen ihr Können und Wissen im Kreis- und Gauwettkampf. Den Reichssiegern öffnen sich schließlich die Tore der Reichskanzlei.





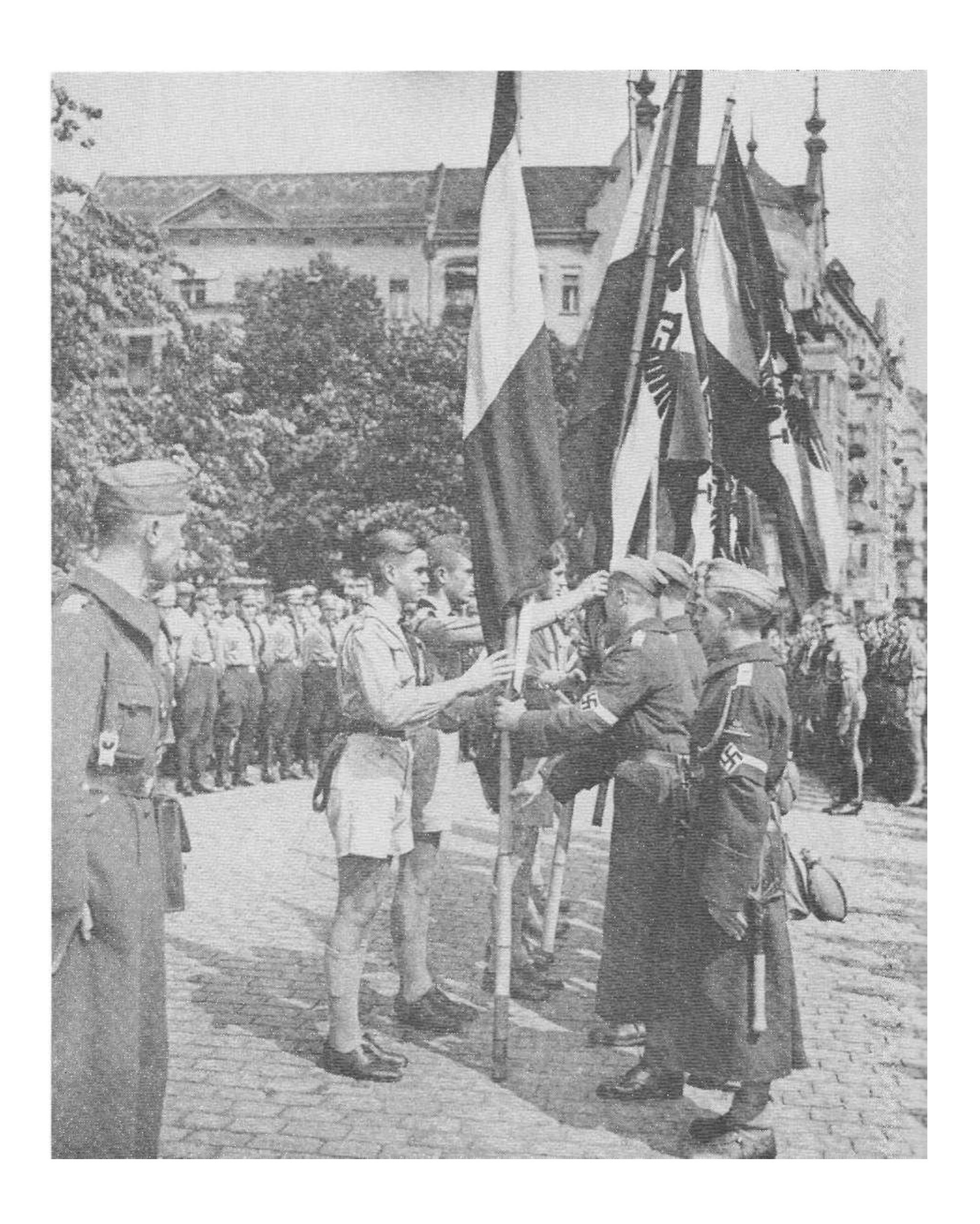


Auch junge Metzger und Dachdecker im Reichsberufswettkampf

Jugend schafft Filme

Auch Schlosser stehen im Wettbewerb





Aus diesem freiwilligen Einsatz der Mädel heraus hat sich die Dienstpflicht in der Haus- und Landwirtschaft entwickelt. Durch Verordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches vom 15.1.1938 wurde die Pflicht zur hauswirtschaftlichen Ertüchtigung aller BDM-Mädel verkündet, und mit Wirkung vom 1.1.1939 war die Ableistung des weiblichen Pflichtjahres für Mädel unter 25 Jahren zur Voraussetzung für die Ergreifung aller Berufe gemacht worden. Auch diese Einrichtung stand bald unter dem Zwang des Kriegsdienstes.

"Das Deutsche Mädel" schrieb 1941 dazu:

"Ostern 1941 werden wieder mehrere hunderttausend Mädel zur Ableistung des weiblichen Pflichtjahres in die Haushalte der Stadt und in noch größerer Anzahl auf die Bauernhöfe gehen. Diese Tatsache bewegt viele Kameradinnen und Eltern, und darum möchten wir noch einmal auf die hauswirtschaftliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend eingehen.

Das weibliche Pflichtjahr ist einmal eine Maßnahme des Arbeitseinsatzes, die dazu dienen soll, den überlasteten Hausfrauen, Müttern und Bäuerinnen Hilfe zu sein. Zum anderen ist das weibliche Pflichtjahr als eine gute Verbindung von der Schule zum Berufsleben zu betrachten. Der unmittelbare Übergang von der Schulbank zum betrieblichen Arbeitsplatz stellt sowohl an die seelischen als auch an die körperlichen Kräfte der weiblichen Jugend größte Anforderungen. Eine einjährige hauswirtschaftliche Arbeit fördert durch die Art der Betätigung die körperliche Entwicklung.

In einer Zeit, in der die Männer Deutschlands im Felde stehen, und Mütter und Frauen ihren Arbeitsplatz in der Heimat ausfüllen, muß es für die weibliche Jugend eine Selbstverständlichkeit sein, auf einem ihr gemäßen Arbeitsplatz mithelfen zu dürfen.

Der BDM gewährt all diesen Kameradinnen "Betreuung" an den Arbeitsplätzen durch die Jugenddienststellen der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsnährstandes. Ein Arbeitsvertrag für Hausfrau und Hausgehilfin (Pflichtjahrmädel), der bei den Arbeitsämtern und der Deutschen Arbeitsfront erhältlich ist, legt für Hausfrau und Mädel die Bedingungen einer Zusammenarbeit fest. Bei Treffen der Pflichtjahrmädel können Erlebnisse ausgetauscht und Anregungen für die Arbeit mitgenommen werden. Viele Mädel werden verspüren, welch eine große Freude die Arbeit im Haushalt und besonders bei Kindern für sie bedeuten kann."

Das Pflichtjahr konnte abgeleistet werden als ländliche Hausarbeit, Pflichtarbeitsverhältnis mit tariflicher Bezahlung, Ableistung

des hauswirtschaftlichen Jahres mit Taschengeld, Abschluß eines Lehrverhältnisses in der ländlichen Hausarbeit mit tariflicher Bezahlung, Landdienst der HJ oder im Stadthaushalt mit freiem Arbeitsverhältnis und ortsüblicher Bezahlung.

Bericht: *Landhelferin in Masuren*

"Im Frühjahr 1934 ging ich in die Landhilfe, es war Anfang April. Ungelernte Fabrikarbeiterin war ich. Seit ungefähr 10 Monaten hatte ich keine Stellung mehr, saß zu Hause herum. Bis dann auf einem BDM-Heimabend unsere Führerin von der Landhilfe sprach. Ich meldete mich für Ostpreußen.

Martini war meine Arbeitszeit wie die der anderen Landhelfer beendet. Obgleich ich nicht nur gute Erfahrungen gemacht hatte, war mir doch eins hier in Masuren klar geworden: Die Landhilfe formt und erzieht uns zu straffen, gesunden Menschen. Einfach und genügsam wurden wir, weil in der Arbeit unser Ich immer wieder zurücktreten mußte. Hinzu kam: Man mußte Disziplin in allem zeigen, in Ordnung, Sauberkeit, im zähen Durchhalten bei der Arbeit, in jedem Wort, das man sagte — der masurische Bauer faßt nämlich alles wörtlich auf —. Wir spürten alle die Wirkung des Landes, das Gesunde der Arbeit, da draußen bei jedem Wind und Wetter und vor allem die einfache Lebenshaltung.

Abends saßen wir Landhelferinnen hin und wieder mit den Mädeln des Dorfes zusammen. Wenn wir es nur irgend ermöglichen konnten, nahmen wir an den Heimabenden des BDM teil. Dort vergaß man all die Müdigkeit. Ich ließ mir von Masuren, seinen Sagen, seiner Geschichte erzählen. Ich sprach dann von daheim, von unseren Hütten und Hochöfen. Sie hörten alle aufmerksam zu, wenn ich vom Tagewerk des Arbeiters, von seiner Arbeits- und Lebensnot damals unter der Systemherrschaft erzählte ...

Uns hat die Zeit dort oben in Masuren gut getan. Wir haben erkannt, daß eine der besten Umschulungsformen von der Stadt zum Land die Landhilfe ist, weil der bindungslose städtische Mensch gleich von Anfang in die Gesetzmäßigkeit der bäuerlichen Wirtschaft eingeschaltet wird. So bekommt er das Verständnis und die Bindung zum Land, und seine Arbeit ist wirkliche Hilfe. Wir wollen dort oben in Ostpreußen bleiben; die Siedler, die schwer mit dem Boden zu ringen haben, brauchen Arbeitskräfte."

Gesundheitsdienst

Der Gesunderhaltung und Pflege der Jugend wurde in der Hitler-Jugend große Aufmerksamkeit geschenkt. 1932 anläßlich des ersten Reichsjugendtages in Potsdam war das sicherlich noch nicht möglich. Eine so große Zahl von Teilnehmern war nicht erwartet worden, und die Möglichkeiten der HJ zur Betreuung waren in dem Ausmaß nicht entwickelt. Aber es war Kampfzeit, und die Jugend wollte *"dabei sein"*.

1933 verfügte der Reichsjugendführer:

> *"...Der Dienst in den Jugendverbänden ist so einzuteilen, daß keine Überanstrengung der schwächeren Jungen und Mädel eintritt. Ich mache die zuständigen Führer dafür verantwortlich, daß bei allen größeren Veranstaltungen Ärzte zu Rate gezogen werden. Insbesondere ordne ich an, daß sämtliche Jungen und Mädel im Alter bis einschließlich 14 Jahren im Sommerhalbjahr um 21 Uhr und im Winterhalbjahr um 20 Uhr ins Elternhaus zurückgekehrt sein müssen. Der Dienst ist so einzuteilen, daß diese Zeiten unbedingt eingehalten werden können..."*

Die HJ führte durch ihre Ärzte Reihenuntersuchungen durch, die sich besonders auf die werktätige Jugend erstreckte. Die HJ-Ärzte konnten sich über den Gesundheitszustand der schulpflichtigen Jugend durch Einsicht in die Schulgesundheitsbögen, die natürlich vertraulich waren, unterrichten.

Um die HJ-Führer und -führerinnen in ihrer Verantwortung für die Gesundheit und Gesunderhaltung der Jugend zu stärken, wurden an den Führerschulen für jeden Lehrgang Belehrungsvorträge von Ärzten und Ärztinnen, die bei den Gebieten der HJ hauptamtlich angestellt waren, gehalten. Diese waren dem Amt für Gesundheitsführung der Reichsjugendführung unterstellt. Auch Zahnärzte und

Apotheker gehörten zu den Gesundheitsabteilungen der Gebiete und Obergaue.

Alle in die HJ eintretenden Jungen und Mädel wurden einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Danach wurde jedem Untersuchten ein Gesundheitspaß ausgestellt. In unteren Einheiten wurden für den Gesundheitsdienst Feldschere und Gesundheitsdienstmädel tätig.

1939 wurde zum Jahr der Gesundheit erklärt. Diese Parole setzte sich besonders gegen die Genußgifte Alkohol und Nikotin und für eine vernünftige Lebensführung ein. Im HJ-Dienst war das Rauchen auch für alle Führer verboten. (Nur im "Kohlenpott" durfte wie gewohnt geraucht werden.) Den HJ-Führern und -führerinnen wurden genaue "Richtlinien für die Gesundheitsführung" gegeben. Sie waren verpflichtet, den HJ-Ärzten und -Ärztinnen in ihren Ratschlägen zu folgen. Die Richtlinien gaben nicht nur Auskunft über die Leistungsfähigkeit und -begrenzung nach Altersstufen, sondern legten z.B. für den Sport genaue Durchschnittsleistungen und für Wanderungen genaue Zeiten und Pausen fest. Die Richtlinien bezogen sich auch auf die Kleidung, Witterung, Wetterschutz usw.

Durch die Jugendpflege-Unfallversicherung war jedes Mitglied der HJ (DJ, HJ, JM, BDM) gegen Unfall versichert. Am 1.10.1934 trat für die HJ die zusätzliche Krankenversicherung in Kraft, die die Mitglieder der Jugendbewegung für solche Krankheiten versicherte, die sich aus ihrem Dienst ergaben. Auf dem Gebiet der Jugendpflege wirkte innerhalb des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung ein besonderes Referat, das erstens alle technischen Fragen der Fahrpreisermäßigung und Steuererleichterung bei Jugendpflegeveranstaltungen bearbeitete, und zweitens die örtliche Erholungspflege insoweit betreute, als es sich um die Einrichtung von Ferienlagern im Umkreis der Großstädte handelte. Das Referat sorgte für die praktische Durchführung der sich aus der Gesundheitsführung ergebenden Maßnahmen zur Förderung der gesunden Jugend. Im Jahr 1934 konnte schon 1/3 aller Mitglieder gesundheitlich gefördert werden. Der Sommer-Erholungsaufenthalt für alle wurde angestrebt.

Richtlinien für die Gesundheitsführung in der HJ (Auszug)

"Der Mensch befindet sich vom 14. bis 20. Lebensjahr in seiner Wachstumsperiode. In dieser Zeit leistet die werktätige Jugend 9 Stunden

am Tage körperlich schwere Arbeit. In dieser Zeit sind nicht einmal die Zeiten für An- und Abmarsch einbezogen. Viele müssen noch zu Hause helfend eingreifen, und die mangelhaften hygienischen Verhältnisse zu Hause fallen ebenso erschwerend ins Gewicht wie die falsche Ausnützung der Freizeit. Der berufstätige Jugendliche hat im Jahr 6 Ferientage, während der höhere Schüler 70 Ferientage hat. Die Schüler der weiterführenden Schulen werden bis zum Abitur schulärztlich betreut. Wir stellen fest, daß an den Berufsschulen eine ärztliche Betreuung — mit geringen Ausnahmen — nicht besteht. Die Berufsschule wird von Jungarbeitern besucht, die häufig an ausgeprägten Berufskrankheiten leiden. Da eine Berufsschulfürsorge nicht besteht und die Schulfürsorge einschließlich der Schulzahnpflege eine 'zusätzliche' Leistung nur der Städte ist, hat die HJ zur Selbsthilfe gegriffen.

Die große Verantwortlichkeit der aktiven HJ-Führerschaft auch auf diesem Gebiet tritt klar zutage. Wie leicht kann ein jugendlicher Körper überanstrengt werden, vor allem, wenn man ihm ein evtl. inneres Leiden nicht ansieht, oder von dem der betreffende Jugendliche selbst keine Kenntnis hat. Es ist daher unumgänglich notwendig, vor der körperlichen Beanspruchung Jugendlicher diese ärztlich untersuchen zu lassen, um evtl. gesundheitliche Schäden durch eine eingehende, intensive Betreuung möglichst sofort abstellen zu können und über die körperliche Leistungsfähigkeit dieses Menschen informiert zu sein. Eine sorgfältige Ausarbeitung der Dienstpläne im engsten Einvernehmen mit dem HJ-Arzt oder der BDM-Ärztin wird es verhindern, daß die Leistungsfähigkeit der Jugendlichen überspannt wird, und dadurch evtl. gesundheitliche Schäden herbeigeführt werden."

(B.v. Schirach "Die Hitler-Jugend, Idee und Gestalt", Berlin 1934, S. 200)

Die Sozialarbeit der Hitler-Jugend an der deutschen Jugend stand im Vordergrund ihrer vielseitigen Tätigkeit. Die umfangreichsten Arbeitsgebiete waren wohl die Verschickung von Zehntausenden gesundheitlich geschädigter Jungen und Mädchen aus den Städten aufs Land bis zur völligen Gesundung, die Kontrolle der Gesundheit der Jugendlichen und die Berufsberatung, Berufsförderung und Berufsausbildung, wozu auch die Bemühungen um Freizeit und Freizeitgestaltung gehörten.

Die Schwierigkeit für die Hitler-Jugend bestand darin, daß sie in vielen Bereichen Neuland betreten mußte, und daß sie auf Erfahrungen anderer nicht aufbauen konnte. Die Jugend hatte am eigenen Leibe erfahren, daß sie nur auf sich selbst gestellt mit ihrer jungen Führung ihre Zukunft zum Besseren gestalten konnte.

Das galt auch für die Kulturarbeit der Hitler-Jugend.

Kulturarbeit der Hitler-Jugend

Bis in die Zeit der Entstehung der HJ reicht der Beginn einer Kulturarbeit zurück mit Kampfliedern, Plakaten, Feiern, Tänzen. Einzelne Gruppen schufen — auf sich gestellt — aus sich heraus ihr Eigenleben, entdeckten dann durch gegenseitiges Kennenlernen ihre Gemeinsamkeiten und schufen so aus eigener Kraft ihren Stil. Die Gründung des Kulturamtes Reichsjugendführung erst 1935 könnte darauf hindeuten, daß die Kulturarbeit der HJ ihr jüngstes Arbeitsgebiet sei; sie war jedoch nur die organisatorische Zusammenfassung aller schöpferischen Kräfte der jungen Generation, die nun unter kulturpolitischer Führung planmäßigen Einsatz fand. Nachdem die HJ in ihrer Entwicklung durch Verbote und Verfolgung ihrer Mitglieder behindert worden war, konnte sie sich nach 1933 frei entfalten und wurde in ihrer selbständigen Entwicklung gerade auch auf kulturellem Gebiet von allen Seiten gefördert. Im Rundfunk fand sie ein wesentliches und wirksames Kommunikationsmittel für ihre Einheiten. Dem Kulturamt ging eine "Arbeitsgemeinschaft junger Künstler" voraus, in der die Gruppen "Wort" und "Musik" gepflegt wurden, und zu denen nach Gründung des Kulturamtes die Gruppen "Bildende Kunst" und "Darstellende Kunst" hinzukamen. Bedeutende Künstler wirkten in der Hitler-Jugend. Das Kulturamt der RJF arbeitete eng mit anderen Reichsorganisationen für Kulturarbeit zusammen. Träger der eigentlichen Kulturarbeit in der HJ waren die Kulturabteilungen der Gebiete und Obergaue sowie die Kulturstellen im Bann und Untergau. Diesen Stellen war die wichtige Kleinarbeit in der Stille bis ins kleinste Dorf hinein zugefallen.

Die Feiergestaltung war ein großes kulturelles Arbeitsgebiet aller Gliederungen der HJ. Durch kulturelle Umrahmung wurden durch die HJ in würdiger Weise die Feiern des Jahres ausgestaltet: 30.

Januar, Führer-Geburtstag und später die damit verbundene Aufnahme eines neuen Jahrganges in das Deutsche Jungvolk, die Kundgebung des 1. Mai, das Fest zur Sommersonnenwende, der Tag der HJ auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, die Feiern zum Erntedankfest, am 9. November und zur Wintersonnenwende. Hinzu kamen die nicht jahreszeitlich gebundenen großen Reichsveranstaltungen der HJ: Reichstheatertag, Reichsführerlager, Sportfeste und Führertagungen der Gebiete und Obergaue usw. In der Zeitschrift für die Feier- und Freizeitgestaltung "Die Spielschar" wurde regelmäßig Arbeitsmaterial für die Durchführung einzelner größerer oder kleinerer Feiern sowie die Gestaltung von frohen Kameradschaftsabenden, Elternabenden usw. herausgegeben. Die Spielreihe "Spiele der deutschen Jugend" enthielt Beratungsblätter und ermöglichte auch kleineren Gruppen mit wenig Mitteln eine würdige Durchführung von Veranstaltungen.

Grundsätzlich galt z.B. für die Gestaltung und Durchführung einer Morgenfeier folgendes: *)

> *"Die Morgenfeier hat sich nicht mit tagespolitischen Fragen und Forderungen zu befassen, sondern den Glauben an Volk und Vaterland zu stärken und über eine nur vorübergehende Gesinnung, über alle guten Vorsätze des Augenblicks hinaus in das alltägliche Leben einzuwirken. Sie bringt keine Diskussionen und keine Streitigkeit mit konfessionellen Einstellungen, sondern will aus der unbedingten Überzeugung von der göttlichen Allmacht und von der Weltanschauung des Nationalsozialismus Leben und Menschen festigen und stärken zur Erfüllung der großen und kleinen Aufgaben.*
>
> *Entsprechend den Grundsätzen zur Morgenfeier wird ihre Gestaltung sein. Sie wird stets Gedanken enthalten, für die das Leben des einzelnen in der Gemeinschaft und damit für die Gemeinschaft selbst von wesentlicher Bedeutung sind. Sie wird nicht allgemeine Redensarten noch Schlagworte oder Begriffe unserer Weltanschauung zum Mittelpunkt haben, sondern Gedanken aus dem täglichen Leben, dessen großen und kleinen Forderungen. Wir vermeiden daher im allgemeinen Leitgedanken wie Kameradschaft, Deutschland, Blut und Boden, Gemeinschaft, Fahne, Feuer..., diese größten Begriffe bleiben bestimmten Gelegenheiten vorbehalten."*

Ob die Jungen und Mädel im Rahmen ihrer Einheit eine Feier gestalten, oder für einen Elternabend oder Dorf-Gemeinschaftsabend, ob sie eine Parteiveranstaltung mit Lied, Musik oder Spiel

*) Dörner "Handbuch", Potsdam 1941, S. 80

umrahmten, immer waren alle gemeinsam freudig beteiligt an einer sehr breit angelegten Kulturarbeit. "Die Spielschar", Monatszeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung, herausgegeben von der RJF in Zusammenarbeit mit der Landjugend und "Kraft durch Freude", brachte in ihrer Nr. 12/1938 folgende Vorschläge für die Gestaltung von Jugendabenden:

HJ-Abend

Lied: Auf hebt unsere Fahnen
Worte: Begrüßung
Lied: Wo wir stehen, steht die Treue (Baumann)
Spiel: 'Der Kommandant' von Erich Colberg oder
'Der Ritter' von Georg Basner
Schlußlied: Vorwärts, vorwärts...

Lustiger HJ-Abend

Lied: Lasset im Winde die Fahnen wehen
Worte: Begrüßung durch den Formationsführer
Offenes Singen:
Wenn alle Brünnlein fließen.
Fort mit den Grillen.
Jetzt kommen die lustigen Tage.
Ein Schunkellied.
Ein altes Paar Ochsen
Musik: Zieharmonika und ein paar Geigen
Scharaden: Schafft Heime, oder Eintopfgericht usw.
Spiel: 'Peter Squenz', oder 'Das böse Gewissen' usw.

Mädel-Abend

Folge: Lieder im Frühling
Wir erzählen von Fahrt und Lager, Kasperletheater
Offenes Singen, Stegreifspiel, Schlußlied

Jungmädel-Abend

Lied: Froh zu sein bedarf es wenig
Worte der Führerin - Sinn:
So lang ich lebe, lach ich (Gorch Fock)
Schattenspiele: z.B. 'Es wollt ein Schneider wandern'
oder 'Ein Mann, der sich Kolumbus nennt'
oder 'Die sieben Schwaben'
Ständelieder: Das Flachsernten, Faltrock
Fröhliche Musik ...
Lied: Ich will euch erzählen ... (Lügengeschichte)
Lustiger Sprechchor aus Hans Baumanns 'Rumpeldiepumpel'.
Schlußlied

Gemeinsamer Abend

Hitler-Jugend und Jungvolk
'Wir singen und spielen'
HJ singt: Vivat jetzt geht's ins Feld
Begrüßung durch den HJ-Führer
Jungvolk: Kriegsgeschichte in 19 Bildern (Thilo Koch)
Lied: Laßt doch der Jugend ihren Lauf
Spiel und Sport
Lied: Ein Mann, der sich Kolumbus nennt (alle)
HJ spielt: Das große Zeittheater, von Erich Colberg
Schlußlied"

Ein Jungvolkabend sollte kein Variete sein, bei dem irgendwelche Spezialisten auftreten, um die Zuschauer zu unterhalten und ihnen etwas zu bieten. Jungvolkabende sollten auch keine Totenfeiern sein mit dumpfen Trommeln, düsteren Liedern und vor lauter Bekenntnis und Opfermut triefenden Einzelsprechern. Ein Pimpf sollte ein Pimpf sein und bleiben. Pimpfe sollten auch keine geschichtlichen Theaterstücke spielen, in denen sie versuchten, fremde Charaktere darzustellen mit all ihren seelischen Konflikten und Kämpfen. Als ebenso unecht galten Spiele, in denen Pimpfe in Uniform eine sentimentale hundertfünfzigprozentige 'nationale' Handlung vorführten. Besser geeignet erschienen zielgerichtete

Karikaturen. Die Bezeichnung "Deutscher Abend" war verpönt. Das Puppenspiel wurde von Pimpfen und von Jungmädeln gerne benutzt. Dadurch konnten lustige Märchenspiele eingebaut werden. Eine weitere Möglichkeit bot das Schattenspiel. Jedenfalls sollte ein Jungvolkabend heiter und schwungvoll sein, genau so ein Jungmädelabend. Dem Laienspiel wurde große Bedeutung beigemessen, was auch aus den obigen Programmen hervorgeht.

Wir geben einige Grundgedanken, Titel und Themen für eine sonntägliche Morgenfeier an, wobei diese Spruchworte zugleich in erweiterter Form im Mittelpunkt der Feier standen und den Text für die Ansprache bildeten:

"Wer leben will, der kämpfe also" — "Mehr sein als scheinen" — "Gott ist in allen Starken mächtig" — "Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später befehlen" — "Die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft: — "Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch Opfer".

Die Angabe dieser Themen schloß natürlich nicht aus, daß in diesen Morgenfeiern großer Persönlichkeiten als Vorbilder, besonderer geschichtlicher Ereignisse, der Heimat gedacht wurde — alles zu seiner Zeit. Die Morgenfeier hatte nicht einen allgemein-feierlichen Charakter, sondern die Aufgabe der seelischen Formung und Festigung, der seelischen, d.h. wirklich innerlichen "Wehrhaftmachung". Dabei war es möglich, einer solchen Morgenfeier eine klare und aufrechte Linie zu geben, so daß ihre Durchführung jedem Lager und jeder Einheit möglich war.

Auch die Musik war ein lebendiger Ausdruck des neu erstandenen Kulturwillens der Jugend. Aus dem Erlebnis des alten Kampfliedes erwuchs das neue Marschlied der Jungen. Das Gemeinschaftsgefühl steigerte sich im Gesang der jungen Mannschaft zum Bekenntnis zu Volk und Vaterland. Politische Lieder waren z.B.:

"Ein junges Volk steht auf",
"Heilig Vaterland",
"Nichts kann uns rauben",
"Auf hebt unsere Fahnen",
"Deutschland — heiliges Wort".

Unmittelbar aus den Reihen der politischen Kampfgemeinschaft der Jugend fanden sich junge schöpferische Kräfte, die in Wort und

Ton das zu formen wußten, was Millionen in dieser Zeit des Aufbruchs und Umbruchs erlebten. Die 1937 abgeschlossene Liedersammlung "Die junge Gefolgschaft" ist ein Zeugnis vom Werden eines neuen Liedgutes der HJ und einer daraus erwachsenen Instrumentalmusik.

Manche der damaligen Liederschöpfer sind noch heute tätig und anerkannt. In der Hitler-Jugend standen in der Vokal- und Instrumentalmusik alte und neue Formen des Gemeinschaftsmusizierens nebeneinander: feierliche und bekenntnishafte Schöpfungen als Inhalt der politischen Feiern des festlichen Jahreskreises (Gerhard Maaß, geb. 9.2.1906 in Hamburg), Kantaten (Heinrich Spitta, geb. 19.3.1902 in Straßburg), neue Formen der Blasmusik (Georg Blumensaat, geb. 22.10.1901 in Herrnstadt/Schlesien), ernste und heitere gesellige Musik (Cesar Bresgen, geb. 16.10.1913 in Florenz).

Für alle sind Lied, gemeinschaftliches Singen und Musizieren Keim und Triebkraft zum musikalischen Gestalten. Darum werden Lieder der Soldaten, des Wandervogels und der Grenzlandkämpfer, sowie Fritz Jöde und Walter Hensel nicht vergessen. Sehr beliebt waren bei der Jugend Liedertexte und -melodien von Hans Baumann (geb. 1914). Seit 1937 hatte die kulturelle Arbeit der HJ eine besondere Intensivierung erfahren. Aus dieser Arbeit ergab sich die Notwendigkeit zur Gründung von Jugendmusikschulen. 1942 — mitten im Krieg — wurde die erste Jugendmusikschule auf dem Lande in Melle (Osnabrück) eröffnet. In Städten waren inzwischen schon 120 Jugendmusikschulen entstanden. Von diesen wurden meistens Nebenstellen betrieben. Neben der Ausbildung durch Fachkräfte der HJ im Musizieren war es Aufgabe der Musikschulen, Volkskultur zu erhalten und zu pflegen. Bei der Einweihung in Melle sagte Wolfgang Stumme:

> *"Nicht die Spezialausbildung ist hier das Ziel des Unterrichts, sondern die stetige Entwicklung aller musikalischen Anlagen unserer Jungen und Mädchen sowohl in stimmlicher als auch instrumentaler Art. Keine mit Gewalt hochgezüchteten Wunderkinder, sondern eine frische Jugend, die die Freude am Musizieren in die Familien hineinträgt und durch echte Begeisterung an der Musik zum besten Hüter unseres deutschen Kulturgutes wird, das soll am Ende der Erziehungsarbeit der Jugendmusikschulen stehen."(Quell. Verz. Nr. 26)*

Manche Gruppen der Hitler-Jugend haben sich gegenüber Neuschöpfungen recht kritisch verhalten. Das galt besonders für Führer-

schullehrgänge und Führerlager in der HJ und im BDM. Über die Verbreitung des 'Neuen' wurde oft das Urteil durch Zustimmung oder Ablehnung von der Jugend selbst gesprochen.

Die Wirkung der Mitgestaltung der Jugend bei großen Feiern durch ihre Musik auf die Beteiligten und die Zuhörer war außerordentlich groß und sowohl mitreißend als auch ergreifend. Niemals vorher und niemals nachher ist es möglich geworden, die gesamte Jugend derart an eine kulturelle Breitenarbeit heranzuführen, wie es der Hitler-Jugend gelang. Das wurde nicht nur von sachverständigen Kulturkreisen Deutschlands anerkannt, sondern auch von solchen des Auslandes.

Für die Breitenarbeit wurde folgende Auffassung vertreten:

> *"Genauso wie eine Sportwartin im Lager ist, so muß auch eine ordentliche Musikreferentin das Singen und Musizieren gestalten. An jedem unserer zukünftigen Sommerlager muß eine Singwartin teilnehmen, die vorher für ihre Aufgaben geschult wurde. Sie muß die Lieder kennen und auswählen, muß sie sauber singen können, um sie technisch richtig und sicher weiterzugeben. In der täglichen Singstunde erwarten die Mädel einen reichen Liederschatz.*
>
> *Beim Wecken fängts schon an, und erst das Lied zum Schlafengehen schließt das frohe Klingen. Fahnen- und Feierlieder, Tischlieder, Tanz- und Spiellieder, Lieder zu Marsch und Fahrt und zu fröhlicher Abendrunde, alle lernen die Mädel in der täglichen Singstunde. Hier sollen sie sich das Liedgut zu eigen machen, das sie im Laufe des Jahres für die Ausgestaltung ihrer Feiern und fröhlichen Feste brauchen." (Handbuch S. 48)*

Das Kulturamt der RJF richtete Musikschulungslager ein. Nicht nur mit kleineren solcher Lager (1935 insgesamt 26), sondern auch mit großen Reichslagern trat es hervor. 1934 fand es in Kassel statt. 1935 in Erfurt und 1936 in Braunschweig, und sie wurden fester Bestandteil in der Musikerziehung der Hitler-Jugend. Außerdem wurde eine ganze Reihe von Zeitschriften und Liederbüchern eingesetzt. Am bekanntesten waren die Zeitschrift "Musik und Volk" und die "Liederblätter der Hitler-Jugend", die ursprünglich für die Singstunden im Funk gedacht waren und in einer Auflage von 140.000 verbreitet wurden. In den Heften "Junge Gefolgschaft" wurden sie zusammengefaßt. Für die Instrumentalgruppen erschienen die "Musikblätter", dazu eine große Anzahl von Einzelerscheinungen (z.B. wurde im März 1936 ein Spielbuch für Fanfaren

herausgegeben). Der Musikerziehung dienten ferner seit dem 1.4.1936 zweijährige Lehrgänge für Musikführer an den Hochschulen für Musikerziehung zu Berlin, Weimar und Graz.

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und die Reichsjugendführung richteten an folgenden Staatlichen Hochschulen Lehrgänge für Jugend- und Volksmusiklehrer ein:

An der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung, Berlin
An der Staatlichen Hochschule für Musik, Weimar
An der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung, Graz.

Berufsziel

Das Studium dauerte zwei Jahre und wurde durch eine staatliche Prüfung abgeschlossen.

Nach bestandener Prüfung trug der Absolvent die Berufsbezeichnung "Musikerzieher (in) der Hitler-Jugend". Sein Einsatz erfolgte als Musikreferent (in) in den Gebieten und Obergauen, in den Führerschulen der Gebiete und Obergaue sowie in den Musik-Ausbildungsstätten für die Hitler-Jugend, z.B. an den Jugendmusikschulen oder innerhalb der Musikarbeit der Reichssender. Die Besoldung erfolgte in Übereinstimmung mit der durch den Reichsschatzmeister der NSDAP erlassenen Besoldungsordnung der HJ. Die endgültige Einstellung konnte von einer einjährigen Probezeit abhängig gemacht werden. Die in diesen Lehrgängen ausgebildeten HJ-Führer verpflichteten sich zu einer mindestens fünfjährigen hauptamtlichen Tätigkeit im Rahmen der HJ, BDM-Führerinnen zu einer mindestens zweijährigen Dienstzeit im Anschluß an die Ausbildung.

Zulassung und Aufnahme

Die Zulassung zur Aufnahme setzte die Bewährung als Führer (-in) in der Hitler-Jugend und den Besitz des Leistungsabzeichens voraus. Grundsätzlich war die mittlere Reife (erfolgreicher Besuch einer fünfklassigen Oberschule oder Abschluß einer Mittel- oder Hauptschule) erforderlich. Erwünscht war das Reifezeugnis einer Oberschule. Das Mindestalter für Bewerber (-innen) war 17 Jahre. BDM-Mitglieder mußten das Pflichtjahr abgeleistet haben. In Fällen

außerordentlicher Begabung konnte der Lehrgangsleiter auch ohne die genannte Schulvorbildung eine Zulassung aussprechen. Die Zulassung erfolgte auf Grund eines Bewerbungsschreibens, das über die zuständige Gebiets- bzw. Obergauführung an die Reichsjugendführung, Kulturamt, Hauptabteilung Musik, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 45, zu richten war.

Mit dem Bewerbungsschreiben waren einzureichen: Ausführlicher, handschriftlicher Lebenslauf, Lichtbild, Dienstzeugnis des zuständigen Bannführers (Untergauführerin), Zeugnis bzw. Bescheinigung über erhaltenen Musikunterricht, Gesundheitszeugnis und polizeiliches Führungszeugnis.

Bewerbungen sollten laufend eingereicht werden, um noch vor Beginn der Aufnahmeprüfung eine Beratung für die Weiterbildung zu ermöglichen.

Aufnahmeprüfung

Die Eignungsprüfung erfolgte im Rahmen eines achttägigen Schulungslagers, zu dem die Bewerber einberufen wurden. In diesem sollte der Bewerber erstens eine natürliche musikalische Begabung (Gehör, ausreichende stimmliche Veranlagung), zweitens Kenntnis der elementaren Musiklehre, drittens Beherrschung eines instrumentalen, gesanglichen, rhythmischen oder musikkundlichen Hauptfaches bis zu einem mittleren Grade sowie die Beherrschung der Grundlagen eines instrumentalen Nebenfaches nachweisen. Die schriftliche Prüfung erforderte die Niederschrift einer gegebenen Melodie (zweistimmiger Satz) und rhythmischer Motive. Ferner konnte eine schriftliche Prüfung der Allgemeinbildung erfolgen. Die mündliche praktische Prüfung umfaßte den Vortrag vorbereiteter Werke im Haupt- und Nebenfach, Vomblattspielen und Volksliedspiel sowie Kenntnis der elementaren Musiklehre. Für das Hauptfach Gesang wurde verlangt: natürliche Wiedergabe von Volksliedern und stimmlich und ausdrucksmäßig geschulter Vortrag z.B. einfacher Schubert-Lieder. Für das Hauptfach Instrumentalspiel wurde verlangt: z.B. einwandfreier Vortrag einer Händel-Sonate auf der Geige oder Vortrag einer Bach-Invention oder mittelschweren Mozart-Sonate auf dem Klavier, Improvisieren eines Volksliedsatzes auf dem Klavier. Für das Hauptfach Komposition wurde neben der Vorlage

eigener Kompositionen, gedruckt oder als Manuskript, die Fähigkeit im Improvisieren verlangt. Für das Hauptfach Rhythmik mußte der Nachweis der rhythmischmusikalischen Eignung und der Beherrschung körperlicher Ausdrucksformen bis zu einem mittleren Grade erbracht werden. Für das Pflicht-Nebenfach (z.B. bei Hauptfach Klavier ein Streich- oder Blasinstrument ausschließlich Blockflöte, für alle anderen Hauptfächer Klavier oder Orgel) mußte die Beherrschung der Grundlagen der Instrumente durch Tonleiterspiel oder Vortrag leichter Werke erbracht werden. Nach Bestehen der Prüfung wurden die Teilnehmer den Lehrgängen (und zwar nach Möglichkeit auf Grund persönlicher Wünsche) zugewiesen. Bei Nichtbestehen erfolgte persönliche Beratung für den künftigen Berufsweg.

Ausbildung

I. Musikkundliche Fächer

a) Musikerziehung
b) Musikgeschichte
c) Musiklehre, Formenlehre, Gehörbildung
d) Volksliedkunde
e) Festkreis des Jahres (Volkstumskunde)
f) Literaturkunde

II. Einzel- oder Gruppenunterricht

Singen und Sprechen, Klavier, Orgel
Streich-, Blas- und Zupfinstrumente

III. Praktische Schulung

a) Chorleitung und Dirigierübungen
b) Instrumentalgruppenleitung und Dirigierübungen
c) Volksspiel

IV. Hitler-Jugend-Dienst

a) Weltanschauliche Schulung
b) Sport, Gymnastik und Tanz
c) Werkarbeit

Die genannten Unterrichtsgebiete wurden durch Sonderreferate, praktischen Einsatz in Formationen und Spieleinheiten, durch Einführung in die Rundfunkarbeit, durch Spielfahrten und kulturelle Schulungslager ergänzt.

Ferien

Festtagsurlaub und vier Wochen Sommerferien

Abschlußprüfung

Nach Beendigung des Lehrganges fand eine Abschlußprüfung statt, nach deren Bestehen die Teilnehmer das staatliche Zeugnis als Musikerzieher (-in) der Hitlerjugend (Volks- u. Jugendmusikleiter) erhielten.

Studienkosten

Die Unterrichtsgebühr für das gesamte Studium (4 Semester) betrug 300 RM. Antrag auf Teil- oder Vollfreistelle konnte gestellt werden.

Wohnung und Unterhalt

In Weimar und Graz standen Kameradschaftshäuser mit Schlaf-, Gemeinschafts- und Übungsräumen zur Verfügung. Dadurch war es möglich, die Studierenden zu einer einsatzfähigen Kameradschaft zusammenzufassen und die Kosten der Lebenshaltung möglichst niedrig zu halten. Die Kosten für den Lebensunterhalt betrugen einschließlich Wohnung 600 RM jährlich, zahlbar in 12 Monatsraten zu je 50 RM. In besonderen Fällen konnte auch eine Unterstützung gewährt werden. Da in Berlin das Kameradschaftshaus noch in Vorbereitung war, wohnten die Studierenden privat und beköstigten sich selbst. Dadurch betrugen die Kosten für den Lebensunterhalt und die Wohnung monatlich etwa 100 RM. Auch hier wurden in besonderen Fällen Zuschüsse gewährt.

HJ-Dienst

Für die Zeit der Ausbildung waren die Studierenden von ihrem Heimatstandort beurlaubt.



Zur Gedenkfeier zur tausendjährigen Wiederkehr des Todestages
Heinrich I. in Quedlinburg

Auf dem Marsch zum Parteitag



Schlageterfeier 1938

Jungvolk beim Marsch durch Nürnberg



Zahlreich sind die Mädel, die — aus den skandinavischen Ländern kommend — uns allsommerlich besuchen



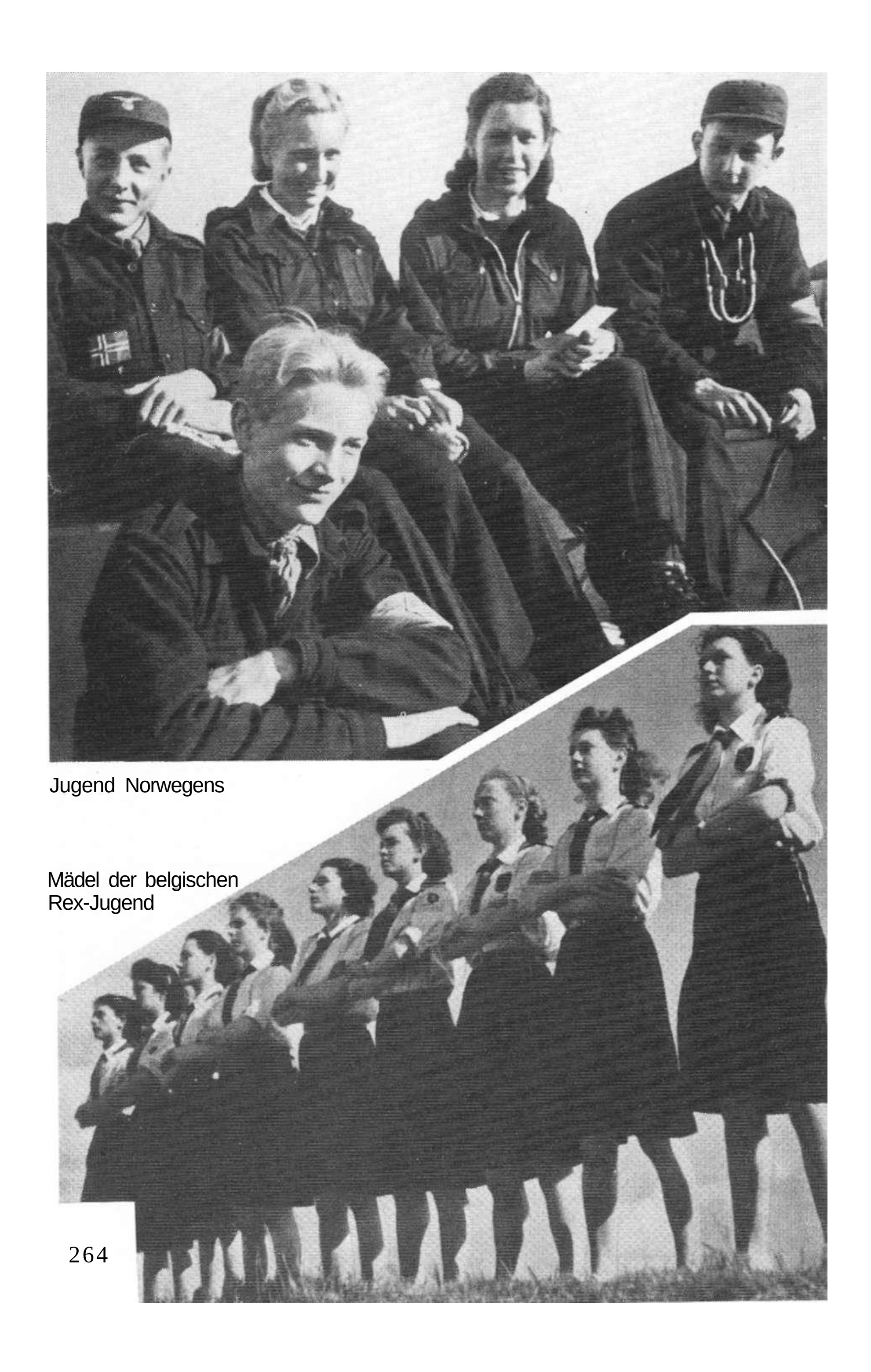
HJ-Führer Delegation in Japan

Auch in der Slowakai und in Ungarn Lager der deutschen Jugend

Der Jeugdstorm der Niederlande

Der kroatische Freund des deutschen Pimpfen

Ein finnischer Junge unter deutschen und italienischen Kameradinnen



Jugend Norwegens

Mädel der belgischen
Rex-Jugend

Schrifttumsarbeit

Die Schrifttumsarbeit hatte den Sinn, das gute Jugendbuch zu fördern und mit ihm seine jungen Dichter und Schriftsteller. Die Jugend wollte eine Auswahl von guten Büchern, darum veranstalteten Einheiten der Hitler-Jugend Buchausstellungen, sie bauten eigene Bibliotheken auf sowohl für die Führerschaft als auch für die Heime, und sie veranstalteten Dichterlesungen. Die HJ war durch ihre Lektoren für Jugendbücher bei den Dienststellen des Staates und der Partei vertreten und konnte durch sie auch die Verlage durch praktische Mitarbeit unterstützen. Es wurde schon 1934/35 unter Mitwirkung verschiedener zuständiger Stellen ein Jugendschriftenverzeichnis erstellt und erstmalig unter dem Titel "Das Buch der Jugend 1934/35" herausgebracht.

Baldur von Schirach sagte u.a. anläßlich der Eröffnung der Großdeutschen Buchwoche 1938 in Wien:

> *"Sicherlich wird nur der ein positives Verhältnis zum Buch besitzen, dem schon in frühester Jugend glückliche Stunden durch Bücher beschert wurden. Das Kinderbuch und das Jugendbuch haben in diesem Sinne eine besondere Aufgabe zu erfüllen. ... Wir Deutsche besitzen ganz außerordentliche Kinderbücher; die Künstler, die sie gestalten, werden im Zusammenhang mit großen Ausstellungen und Presseveröffentlichungen weniger genannt als andere, alle besitzen allerdings einen schönen Ruhm: die Kinder selber sind ihre begeisterten Anhänger; was aber unsere Kinder lieben, muß uns als Eltern erst recht beschäftigen. Ich habe den Eindruck, als wenn viele Hunderttausende deutscher Eltern mit derselben Begeisterung Kinderbücher lesen wie ihre Sprößlinge selbst. Auch ich zähle das Lesen und Betrachten eines schönen Kinderbuches zu den gemütvollsten Erlebnissen. ...*
>
> *Mit großer Befriedigung sehe ich, wie in unserer Jugend selbst sich bedeutende Erzählertalente durchzusetzen beginnen. Ja, ich glaube, daß unser Schrifttum in spätestens zehn Jahren von diesen Talenten ganz beherrscht sein wird. Wir haben viele Tausende junger Menschen von früh an zum Gebrauch des Wortes erzogen. Sie werden einst lebendige Bücher zu schreiben verstehen. "*

Theater

Das Theater war für die Hitler-Jugend eine Erziehungseinrichtung.

> *"Das Theater ist für die Jugend eine Stätte innerer Erhebung und edler Begeisterung; für den Erzieher ist die Schaubühne stets eine moralische Anstalt."*

Die Jugend wünschte sich Freude am Theater, sie wollte sich für die großen Gestalten der Dichtung begeistern und sich nicht allein in Verehrung der oft genialen Gestaltungskraft unserer Spitzenschauspieler erschöpfen. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich freiwillig an planmäßigen Theaterbesuchen durch den Veranstaltungsring der HJ zu beteiligen.

Durch die Theatertage der Hitler-Jugend 1937 in Bochum und 1938 in Hamburg sollten die jungen Dramatiker und ihre junge Dramatik gefördert werden. Die früheren Schillerfestspiele in Weimar, die für Schüler mit Hilfe des Staates bereits veranstaltet wurden, sind von der HJ als "Weimarer Festspiele der deutschen Jugend" übernommen worden, zu denen alljährlich die Sieger des Reichsberufswettkampfes eingeladen wurden.

Rundfunk

Der Rundfunk hatte bei der Feier- und Freizeitgestaltung der Hitler-Jugend eine besondere Aufgabe. Weit über den Kreis der Jugendlichen hinaus hatten die sonntäglichen Morgenfeiern der Hitler-Jugend mit Kantaten und Dichtungen und mit schöpferischer neuer Musik junger Komponisten Anerkennung gefunden. Hinzu kam an den Mittwochabenden die "Stunde der jungen Nation", die in mitreißender Form der Jugend, die oft auf den Heimabenden diese Stunde hörte, bei der Durchführung eines Heimatabends helfen konnte. Der HJ-Funk bot ein Spiegelbild des Lebens und Schaffens der Jugend. Im Sport, bei der Feier, in der Freizeit, bei der Schulung, auf Fahrt und im Lager wirkte er mit. Bei den Physikalischen Werken in Göttingen bestand eine Reichsrundfunkschule der Hitler-Jugend mit dreiwöchigen Lehrgängen, Auch für die Auslandsarbeit hat sich der Rundfunk der HJ eingesetzt; z.B. in zahlreichen

Austauschsendungen mit fremden Staaten und der Weltringsendung mit 32 Staaten im Oktober 1935. (Dazu siehe Bericht des "Frankfurter Generalanzeiger" Nr. 227/1935)

Puppenspiel

Das Puppenspiel wurde als Mittel zur Freizeitgestaltung in der Hitler-Jugend ebenfalls ernst genommen. Im Unterschied zur bisherigen stiefmütterlichen Behandlung dieser Kunst in Deutschland wollte die HJ einwandfreie Berufsgruppentheater schaffen, die sowohl bei der künstlerischen Gestaltung der Figuren, der Kostüme, der Bühne, der Sprache, der Regie als auch der behandelten Themen Leistungen zeigten, die den Zielen und Interessen der verschiedenen Jahrgänge der HJ angepaßt waren. Dem diente das 1939 in Stuttgart eröffnete "Reichsinstitut für Puppenspiele". Das Puppenspiel ist nicht nur erzieherisch wertvolle Unterhaltung, sondern eine unmittelbare Ansprache an die Vorstellungswelt und an das Gemüt junger Menschen. Außerdem bietet das Puppenspiel vielseitige Möglichkeiten zum Selbsttun, Selbstdarstellen und Basteln. Der Kasper sollte nicht nur ein toller Spaßmacher für kleine Kinder sein, sondern einfach ein Kerl, der das Leben von der richtigen Seite nimmt.

Kulturarbeit der Mädel

Die Kulturarbeit der Mädel hatte natürlich eine speziell weibliche Komponente. Die Mädel pflegten ein gesundes Empfinden für die Erhaltung kultureller Werte im Kreise der Familie. Sie konnten durch Vergleiche frühzeitig kritisch zwischen geschmackvoll und kitschig unterscheiden lernen. Mädel, die schon in der Jugend Gesang in Singgruppen und Chören, Instrumentalmusik, Spiel und Schattenspiel, das Handpuppenspiel und die umfangreiche Werkarbeit pflegten, wenn sie eine Auffassung von gesunder Kleidung, von geschmackvoller Wohnungseinrichtung und passendem Schmuck sowie einen Sinn für echte Geselligkeit mit Spiel und Tanz pflegten, würden wertvolle Eigenschaften für die Ehe mitbringen.

Die Kontaktaufnahme und das Verhältnis zwischen der weiblichen und männlichen Jugend wurde überlegt und entwickelt. Der

rauhe Ton der Kampfzeit wurde allmählich überwunden, der Kommißton zivilisiert. Für die Führerschaft wurde eine Kleidung für Festlichkeiten eingeführt. Nie ist aber die Jugend bereit gewesen, so uniform zu sein, daß etwa die schlesische oder friesische, die bayerische oder pommersche, die rheinische oder ostpreußische Jugend ihre landsmannschaftliche Eigenart verloren hätte. Um die Erfahrungen der typischen Kulturarbeit aus den verschiedenen Gebieten und Obergauen Deutschlands zu sammeln, um den vielen Talenten auf diesem Gebiet Gelegenheit zum Kennenlernen und zum gegenseitigen Austausch zu geben, wurden große Reichslager für die Träger der gesamten Kulturarbeit veranstaltet. 1934 war der Lagerort Landeck im Schwarzwald, 1935 war es Warnicken an der Samlandküste und 1936 war es das "Zeltlager der jungen Kunst", das in Heidelberg die Kräfte einer jungen Kultur zusammenfaßte. Hier waren alle Mitarbeiter vereinigt, ob sie nun die Spielscharen ausbauten (die Zeitschrift "Spielschar" erschien seit 1936), oder ob sie sich der Feier- und Freizeitgestaltung zuwandten. (Das Buch "Freude — Zucht — Glaube — Handbuch für die kulturelle Arbeit im Lager" erschien zur Lagerzeit 1937).

"Die Spielschar", Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung, berichtete 1941 in Heft 8:

> *"Die Reichskulturtagung (in Weimar) der Hitler-Jugend ist zu Ende. Im Verlauf der Kundgebungen, der Vorträge und der recht lebhaften Aussprachen schälten sich, deutlicher als es sich zu Beginn vermuten ließ, zwei wesentliche Fragen und Aufgaben heraus. Um es in Stichworten zu sagen: Es handelte sich um die Heranführung der Jugend an die Bildungsmächte des deutschen Geistes, wie sie vor allem in der weimarischen Klassik beschlossen sind, und weiterhin um das betonte Bemühen, die aus der nationalsozialistischen Arbeit und Erfahrung vergangener Jahre hervorgegangenen Leistungen und Einsichten in einen europäischen Zusammenhang zu stellen. Die deutsche Jugend, so könnte man es nach den Eindrücken bezeichnen, die man bei den offiziellen Zusammenkünften und in mancherlei Gesprächen gewann, ist auf dem Wege, sich eine Vorstellung von der neuen Wirklichkeit der Bildung zu erarbeiten. Dabei soll der ursprüngliche Sinn des Bildnerischen wieder sichtbar gemacht werden. . . ."*

Die "Kölnische Zeitung" schrieb am 20.6.1941:

> *"Im Staatlichen Schauspielhaus Berlin wurde mit großem Erfolg Hans Baumanns neues Drama 'Alexander' aufgeführt. Generalintendant Staatsrat*

Gustav Gründgens hatte für die Chorpartien dieses Dramas Spieleinheiten der Berliner Hitler-Jugend herangezogen. Über ihre Arbeitsweise und Leistungsfähigkeit äußerte sich Staatsrat Gründgens in einem Schreiben an Obergebietsführer Dr. Schlösser folgendermaßen:

"... Lassen Sie mich zum Schluß noch einmal betonen, wie ganz ausgezeichnet und zuverlässig ich die mir freundlichst zur Verfügung gestellten Spieleinheiten der Berliner Hitler-Jugend fand, wie sehr ihre Aufmerksamkeit und Disziplin mir meine Arbeit erleichterte und wie sehr eine Vorschulung und Beschäftigung mit dem dichterischen Wort spürbar wurde. Nach dieser Probe kann der Theaterfachmann nur sagen, daß die Arbeit in den Spielscharen der Hitler-Jugend auf dem richtigen Wege ist..."

In einem einzigen Heft der "Spielschar", April 1943 (!) lesen wir folgende Berichte:

"Auf Veranlassung der Reichsjugendführung fanden in den vergangenen Monaten in allen Teilen des Reiches Kurzlehrgänge statt, die der Aktivierung der Dorfkulturarbeit und der Musikarbeit dienten und auf denen Oberbannführer Stumme in grundsätzlichen Ausführungen die Richtlinien der kommenden Arbeit aufzeigte. Umrahmt wurden die Zusammenkünfte jeweils von größeren Veranstaltungen der kulturellen Einheiten."

"Daß die Bonner Hitler-Jugend das Puppenspiel als sinnvolle Fortsetzung der alten rheinischen Puppentradition führt, bewies ein Abend, an dem der erste Einsatz ihrer Stockpuppen zu vollem Erfolg führte. Mit echter Spielfreude zeigten sie das Märchen von den drei Wünschen, dem sich die Spitzbubenkomödie der Laienspielschar anschloß.

Auch der Dresdner 'Bannkasper', der in letzter Zeit nur in Lazaretten erschienen war, hatte mit seiner schwierigen Frage 'Wer trägt den Korb?', die er diesmal wieder an seine alten Freunde stellte und sehr frei nach Hans Sachs mit Hilfe des Publikums löste, für einen unbeschwerten Abend gesorgt."

"Die Befehlsstelle Böhmen und Mähren hatte zu einer festlichen Veranstaltung eingeladen, die von der Rundfunkspielschar 13 und den Gymnastikmädeln des BDM-Werkes 'Glaube und Schönheit' bestritten wurde und die mit ihrem abwechslungsreichen Programm einen Einblick in die umfassende Kulturarbeit des BDM gab. Auch diesen Abend beschloß Cesar Bresgens 'Kindlfest'."

"Werke von Beethoven füllten das Programm des letzten Meisterkonzerts für die Dresdener Hitler-Jugend, das von den Dresdener Philharmonikern unter Leitung von Dr. Meyer-Giesow aufgeführt wurde. Der

Solist des Abends war Willibald Roth mit einem Violinenkonzert des Meisters.

Prof. Dahlke hatte es sich mit seinem Trio zur Aufgabe gemacht, den Beuthener Jungen und Mädeln die Schönheiten klassischer und romantischer Musik in einer musikalischen Stunde nahezubringen, wofür ihm die Jugend mit herzlichem Beifall dankte. Das Städtische Orchester in Wilhelmshaven spielte unter Leitung von Musikdirektor Alfred Hering Werke von Gluck, Liszt und Smetana. Ullrich Westphal erntete mit Beethovens F-Dur-Romanze besonderen Beifall.

Mit einem Klavierkonzert der jungen Münchener Pianistin Hilde Rühl erfreute der Veranstaltungsring des Standortes München seine Jungen und Mädel. Die sorgsam ausgewählten Sonaten von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert, so die vollende Wiedergabe der Werke schenkten einen genußreichen Abend. Der Danziger Standort hatte für seinen Veranstaltungsring das dortige Bannorchester eingesetzt, das zu diesem Zweck durch beste Kräfte aus dem ganzen Gebiet ergänzt wurde. Die Gebietsschar sorgte mit heiteren Weisen für eine Auflockerung des Programms."

Aufbau und Gliederung der Spieleinheiten der Hitler-Jugend

Mit Wirkung vom 5.9.1941 wurden alle Chöre, Instrumental- und Laienspielgruppen innerhalb eines Bannes und Untergaues zu einer Bann-Spieleinheit zusammengefaßt. Dadurch wurde eine geregelte Ausbildung und ein planvoller Einsatz aller dieser Kräfte möglich. Vor allem bot die neue Spieleinheitenordnung eine Grundlage für die Finanzierung, die immer nur für die gesamte Bann-Spieleinheit erfolgte.

Die innere Gliederung der Bann-Spieleinheiten berücksichtigte das Leistungsprinzip. An der Spitze standen die jederzeit einsatzfähigen Chöre, Orchester, Spielmannszüge, Musikzüge, Instrumentalisten und Laienspieler (Puppenspieler). Danach rangierten die jeweiligen Nachwuchseinheiten. Aus diesen ergänzten sich die Bann-Spieleinheiten selber.

Bei jedem Reichssender bestand eine Rundfunkspielschar, die den Gebietsführungen unterstanden.

Chöre, Laienspielgruppen und Instrumentalgruppen wurden von Jungen und Mädeln gebildet. Die eigentliche HJ (fünfzehn bis achtzehn Jahre alt) stellte Spielmanns- und Musikzüge auf, die beiden ältesten Pimpfenjahrgänge (dreizehn und vierzehn Jahre) bildeten Spielmanns- und Fanfarenzüge. Die bisher bestehenden Arbeitsgemeinschaften im BDM-Werk Glaube und Schönheit wurden von den neuen Richtlinien nicht berührt.

Das BDM-Werk "Glaube und Schönheit"

Am 19. Januar 1938 verkündete der Reichsjugendführer anläßlich einer Hitler-Jugend Führertagung das BDM-Werk "Glaube und Schönheit". Diese neue Organisation wurde für die 18 bis 21jährigen weiblichen Jugendlichen errichtet. Sie war die Formgebung für die aus dem BDM entwickelte Erziehung für die älteren Jahrgänge bis 21 Jahre und war zugleich Ausdruck für den im nationalsozialistischen Deutschland gewollten Frauentyp.

Anfänglich erhob die NS-Frauenschaft Anspruch auf die Betreuung der 18- bis 21jährigen Mädel, sie blieb jedoch Aufgabenbereich der Jugendbewegung. Das BDM-Werk gliederte sich in Arbeitsgemeinschaften, BDM-Werk-Gruppen und BDM-Werk-Ring.

> *"Aus verschiedensten der sportlichen, kulturellen, weltanschaulichen und praktischen Arbeitsgemeinschaften kann sich jedes Mädel jeweils für ein Jahr diejenige auswählen, die ihm, seinen Eignungen und Fähigkeiten entsprechend, am meisten Freude bereitet. Es wird sich also in erster Linie den Arbeitsgemeinschaften zuwenden, auf deren Gebiet sein besonderes Interesse und seine Begabungen liegen und wird es natürlicherweise gerade hier zu Leistungen bringen, die sonst nie erreicht worden wären.*
>
> *Der größte Teil der Mädel und gerade der berufstätigen steht mit Freude in der Arbeitsgemeinschaft Gymnastik, weil diese auflockernde und belebende Arbeit am Körper am unmittelbarsten ein gesunder und notwendiger Ausgleich zur beruflichen Arbeit ist. Gerade die Gymnastik ist die geeignete Form der Leibesübungen, die dem Mädel von 18 bis 21 Jahren am besten entspricht, weil sie das in der natürlichen Entwicklung liegende Streben dieser Mädel nach Anmut und Schönheit verwirklicht. Ihr kommt besondere Bedeutung zu, weil sie nicht nur den Körper formt und schult und ihn geschmeidig hält, sondern weil sie an sich den ganzen Menschen beeinflußt. Tanz und Gymnastik verleihen dem Mädel jene natürliche Anmut, die in der Harmonie der körperlichen, geistigen und*

seelischen Anlagen begründet liegt, und wecken den Sinn für Rhythmik, das musikalische Empfinden und machen die gestaltenden Kräfte im Mädel frei.

Für die Mädel, die besondere Begabung und Freude für die verschiedenen Arten von Leistungssport haben, sind all die anderen sportlichen Arbeitsgemeinschaften geschaffen, wie: Leichtathletik, Schwimmen, Fechten, Reiten, Tennis, Rudern, Kanu, in denen sich die Mädel besonders ausbilden können. Wintersport nicht zu vergessen.

Durch die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften Kochen und Nähen erhält das Mädel die Kenntnisse vermittelt, die ihm später in seinem eigenen Haushalt unentbehrlich sein werden.

In der Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst beschäftigen sich die Mädel, aufbauend auf der pflichtmäßigen gründlichen GD-Ausbildung der 16jährigen, mit den Fragen einer gesunden Lebensführung, zu der eine gesunde Ernährung, gesunde Kleidung und ein gesundes Wohnen gehören. Hier bekommen sie auch die Anleitung zu einer gesunden Schönheitspflege, aus der Erkenntnis heraus, daß alle Schönheit nicht mit künstlichen Mitteln allein erzeugt werden kann, sondern daß wirkliche Schönheit der natürliche Ausdruck einer sorgfältigen Körperpflege und überhaupt einer gesunden Lebensführung ist.

Mit der Arbeitsgemeinschaft Werkarbeit wird das ureigenste Gebiet des Mädels aufgegriffen; hier können seine schöpferischen Kräfte zur Entfaltung kommen, wenn es darangeht, selbst Gegenstände aller Art praktisch und schön herzustellen. Eigene Gedanken und Ideen werden hier entwickelt, und vor allem sind die handwerklichen Arbeiten die beste Geschmacksschulung. Die praktische Beschäftigung mit den verschiedenen Arten des Materials ergibt ein sicheres Gefühl für alles Echte und Formschöne ...

Auf die Werkarbeit baut die Arbeitsgemeinschaft 'Persönliche Lebensgestaltung' organisch auf. Alle Fragen, die im persönlichen Leben des Mädels eine Rolle spielen und die ihr als Frau später die Möglichkeit geben sollen, ihr Familienleben harmonisch zu gestalten, werden hier behandelt. Durch Besuche von Ausstellungen, guten Geschäften und Modeateliers holt sich das Mädchen Anregungen für ihre Kleidung, ihren Schmuck und für die Einrichtung ihrer Wohnung, angefangen vom formschönen Geschirr bis zu Möbeln und Bildern. Auch so manche Geselligkeit und manches Fest im Kreise der Kameradinnen oder auch mit den anderen Gliederungen werden in dieser Arbeitsgemeinschaft vorbereitet und durchgeführt, um den Mädchen die Fähigkeit mit auf den Weg zu geben, in ihrem Heim die kleinen Familienfeste und Geselligkeiten im Freundeskreis mit soviel Geschick durchzuführen, daß die Veranstaltungen wirkliche Freude bereiten und das Leben verschönern.

Mit den bisher angeführten Arbeitsgemeinschaften aber ist ihre Zahl noch keineswegs abgeschlossen. Es sind hier noch die anderen kulturellen und mehr wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften zu erwähnen. Über-

haupt kann gesagt werden, daß die Zahl und die Art der Arbeitsgemeinschaften in keiner Weise begrenzt ist. Es können so viele ins Leben gerufen werden, als es Interessengebiete der Mädchen gibt....

Aufgeschlossen für alles Schöne im Leben strahlt uns schon heute Lebensfreude und Lebensbejahung von der weiblichen Jugend entgegen. Morgen aber wird sie den Bereich ihres Heimes zu einer wirklichen Heimstätte ihrer Familie machen, und aus ihr heraus wird durch sie alle Kultur unseres Volkes immer wieder ihren Impuls bekommen. "

(RJF und DAF, Das Jugendwohnheim, Berlin 1943, S. 31)

Grenz- und Auslandsarbeit der Hitler-Jugend

Volkspolitische Jugendarbeit

Alle Jugend drängt es, die Grenzen der Nation kennenzulernen und darüber hinauszuschauen. Von den Einheiten der HJ wurden deshalb Fahrten an die Grenze des Reiches geplant und durchgeführt. Das führte dazu, daß viele Jugendliche mit dem Schicksal des Grenzlandkampfes bekannt wurden und daheim von ihrem Grenzlanderlebnis erzählen konnten. Es entwickelte sich zwischen der Jugend des Grenzlandgürtels und der des Binnenlandes eine rege Wechselbeziehung. Auch Sommerlager wurden ins Grenzgebiet gelegt. 1933 wurden 54.000 Grenzfahrer registriert, 1937: 118.000. Es war logisch, daß sich vor allem Schulungskräfte, Führer und Führerinnen der HJ mit den Grenzlandproblemen an Ort und Stelle bekanntmachten. Von den Grenzlandfahrten führten 1937 = 23% nach Ostpreußen und 16% nach Schlesien.

Die auslandsdeutsche Jugend interessierte die HJ natürlich sehr. Die Jugend in Deutschland wollte über das Leben und die Entwicklung der deutschen Jugend im Ausland Bescheid wissen. In 52 Ländern bestanden auslandsdeutsche Jugendgruppen in 312 Standorten. Diese hatten 1938 etwa 20.000 Mitglieder. Ihnen sollte möglichst eine Teilnahme an Veranstaltungen der HJ im Reich verschafft werden. 1935 fand in Kuhlmühle (Brandenburg) ein Deutschlandlager auslandsdeutscher Jugend aus aller Welt statt. Schulungsmittel und Schrifttum wurden ihr zugänglich gemacht. Die deutsche Auslandsjugend hatte so Gelegenheit, selbst das Wollen und Handeln der HJ kennenzulernen. Sie konnte sich selbst aus eigener Anschauung ein Urteil bilden über die in manchen Ländern gegen Deutschland betriebene Zeitungshetze.

Die 1.500 ausländischen Hitler-Jungen, die größtenteils ihr Mutterland noch nie gesehen hatten, nahmen vom 1. bis 31. August an einer Autobusfahrt durch ganz Deutschland teil. Diese Fahrt wurde auch für die Jungen und Mädel im Reichsgebiet, die an der Fahrt mittelbar oder unmittelbar beteiligt waren, ein nachwirkendes Erlebnis. Sie fühlten sich als "Kameraden des deutschen Schicksals..."

Bericht:

Deutsche Mädel in Schanghai

"Der chinesische Gouverneur wollte unser Lager besichtigen, mit ihm 500 Kadetten einer Marineschule, außerdem 30 Sportstudenten. Unsere Lagerführerin hatte gebeten, daß alles wie am Schnürchen gehen müßte. Im Nu wurden Zelte und Stuben gesäubert. Piekfein, jewienert und jewichst! Denn unser stellvertretender Lagerkommandant, der bei jeder Gelegenheit diese schönen Ausdrücke an den Mann brachte, sollte nicht sagen können, daß der janze Laden wieder mal nich klappte.

Manch langer Chinese hat sich erstaunt das kleine Jungmädel angesehen, das ihm die Platte mit deutschen Wurststullen vorhielt. Also auch er, der einfache Soldat, bekam ein appetitliches Brot und wurde aufmerksam bedient!

Sobald die 'Kaffeeschlacht' zu Ende war, begann das 'Programm'. Volkstänze wurden getanzt, Lieder gesungen und ein paar Ordnungsübungen gezeigt. Das gefiel den Chinesen. Vom Gouverneur bis zum jüngsten Soldaten ließ es keiner an Beifall fehlen. Man merkte, daß sie es ehrlich meinten, denn ihre strahlenden Gesichter bewiesen, daß sie so etwas nicht oft gesehen hatten. Auch das kurze Fahrtenspiel war ein ganzer Erfolg. Der Gouverneur sprach sehr anerkennende Worte und nannte unser Lager in seiner blumenreichen Sprache ein Blumenland. Jedenfalls sollte und hat unser Lager den Chinesen bewiesen, daß wir keine Barbaren sind, sondern eine Jugend, die zwar in Zucht und Ordnung und Härte erzogen wird, die aber danach strebt, in Freundschaft und Frieden mit den anderen Völkern zu leben. Jede von uns hat dazu beigetragen, den Gästen diesen Tag im Lager zu einem Erlebnis zu machen und ihnen eine tatkräftige, arbeitsfreudige deutsche Jugend zu zeigen, die alles daran setzt, ihrem Deutschland neues Ansehen in der Welt zu verschaffen." ("Das Deutsche Mädel")

Vor 1933 wurde die Arbeit an den Auslandsdeutschen und der auslandsdeutschen Jugend vom "Volksbund für das Deutschtum im Ausland" und von der "Mittelstelle Deutscher Jugend in Europa" geleistet. Die Arbeit der Mittelstelle wurde von der Hitler-Jugend übernommen und erweitert.

Die Arbeitsgebiete waren:

1. Grenz- und Auslandsfahrten der gesamten deutschen Jugend,
2. Volksdeutscher Arbeitsdienst,
3. Schulung von auslandsdeutschen Jugendlichem im Reich.

Die Grenz- und Auslandsfahrten boten die Möglichkeit, den jungen Auslandsdeutschen durch reichsdeutsche Wandergruppen in Form von Darbietungen (Volksliedern, Laienspielen, Volkstänzen usw.) die Verbindung mit dem neuen Deutschland zu geben. Um dem auswuchernden "wilden Wandern" ins Ausland Einhalt zu gebieten, mußten die Auslandsfahrten der HJ nach einem Plan geordnet durchgeführt werden.

Die Schulung auslandsdeutscher Jugendlicher bediente sich folgender Hilfsmittel:

1. regelmäßig erscheinende Schulungsbriefe (Auflage 65.000)
2. allgemein einschlägige Literatur, die verteilt wurde,
3. die Zeitschrift "Volk und Reich",
4. besondere Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften.

Es wurden auch Schulungswochen für auslandsdeutsche Jungen und Mädchen durchgeführt.

Die reichsdeutsche Jugend wurde über die Probleme der auslandsdeutschen Jugend informiert, und zwar sowohl durch die Hitler-Jugend als auch durch die Schulen.

Das Grundmotiv für diese Arbeit war, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen in der Welt zu stärken und das Selbstbewußtsein der Auslandsdeutschen wieder herzustellen. Außenpolitische Aspekte oder Propaganda wurden von der Auslandsarbeit der HJ ganz bewußt ferngehalten.

Über die Einstellung des Deutschen Reiches (während der Weimarer Republik) zum Deutschtum im Ausland erfahren wir bei Dr. Espe in "Die Jugend und der neue Staat" offiziös (S. 167 ff):

> *"Wie wenig haben wir doch vor dem Kriege, in Zeiten, da wir auf dem Höhepunkt unserer politischen Macht standen, uns gekümmert und gesorgt um die Deutschen in den fremdsprachigen Teilen Europas und der Übersee. Das deutsche Volk, nunmehr entblößt von allem, was an realen Machtmitteln zur Verfügung einer Welt- oder wenigstens Großmachtpolitik notwendig ist, beginnt allmählich Interesse und Verständnis für jene*

schwierigen Fragen zu gewinnen, es fängt an, aus sich heraus Übersee-politik und Kulturpropaganda zu treiben und sich endlich dessen bewußt zu werden, daß alles, was die deutsche Sprache spricht, in untrennbarer Schicksalgemeinschaft zum Mutterland gehört, Blut ist von seinem Blut und Fleisch von seinem Fleisch.

Direkte Beziehungen zu den Auslandsdeutschen pflegen insbesondere die Jugendgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland durch Briefwechsel, Übersendung von Lektüre, Sammlungen, wie Betreuung allgemein von gleichaltrigen Jugendlichen in fremden Staaten, wo die Deutschen Minderheitsschulen haben, und Wanderungen dorthin. Allerdings wäre es erwünscht, daß diese Jugendgruppen, wie der V.D.A. überhaupt, neben seinem blau-weißen Wimpel auch stets die schwarz-rot-goldene Fahne der Deutschen Republik mitführten. Denn was die Auslandsdeutschen am meisten schmerzt, ist gerade der Verlust an weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Geltung, den wir erlitten haben. Und so sind Bestrebungen aufgetaucht, sich wieder mehr an das Mutterland zu ketten, dadurch, daß man ihnen das Recht einräumt, eigene Vertreter in den Reichstag zu entsenden. Erst dann wird sich ein regerer und fruchtbarerer Verkehr, eine Wechselwirkung zwischen den Deutschen im Mutterland und denen im Ausland entwickeln, wenn unsere Flagge mehr als bisher in den Häfen der Welt gezeigt wird, wenn sich wieder stärkere wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland anbahnen.

Und eine Möglichkeit zu einem solchen Hinaustragen deutschen Einflusses in die Welt besteht auch in der Wiedergewinnung der durch das Versailler Diktat uns genommenen Kolonien." (1929)

Auslandsarbeit

Von der Hitler-Jugend wurden Anstrengungen unternommen, um die Verbindungen mit der fremdvölkischen Jugend zu pflegen und deutschen Fahrtengruppen zu ermöglichen, das Ausland und andere Völker kennenzulernen. 1935 wurden 186 Gruppenfahrten mit 1.790 Teilnehmern, 1938 dagegen 400 Fahrten mit 14.000 Teilnehmern ins Ausland durchgeführt. Die Jugendlichen wurden vor der Auslandsfahrt mit der Sprache, Geschichte, Lebensart und Kultur der besuchten Länder und Völker bekannt gemacht. Einen unübersehbaren Ausdruck erhielt diese Auslandsarbeit 1938 im "Jahr der Verständigung", deren Höhepunkt der Besuch von 30 HJ-Führern in Japan und einer Austauschgruppe aus Japan bei der

HJ bildete. Häufig waren gegenseitige Besuche italienischer und deutscher Jugendgruppen. Frühzeitig wurden freundschaftliche Beziehungen zwischen der HJ und englischen und irischen Jugendgruppen aufgenommen, die nicht dem Boy-Scout-Verband angehörten. Infolge der durch Abhängigkeit von dem politischen Geschehen zersplitterten französischen Jugend kam es nur zu einzelnen Zusammenkünften der HJ mit ihr. Ein Jugendaustausch erfolgte mit Rumänien, Ungarn, Südslawien, Polen, Griechenland, Bulgarien, Türkei, Irak, Portugal, Spanien, Bolivien, skandinavischen und baltischen Staaten.

Mit bolschewistischen Staaten bestand keine Verbindung. Dagegen führte eine gemeinsame Ablehnung des Kommunismus zum Zusammenschluß nationaler Jugendverbände. Der vorbereitende Kongreß 1937 in Heidelberg war von 16 Nationen beschickt: die "Action mondiale de la jeunesse contre le bolchéwisme" wurde gegründet. Die Berliner Zentrale erhielt laufend Berichte über die kommunistische Jugendarbeit und ihre Abwehr in den beteiligten Ländern.

Wie ernst die Hitler-Jugend eine Verständigung zwischen den Völkern und deren Jugend anstrebte, geht schon daraus hervor, daß mehrere Ämter der Reichsjugendführung sich darum bemühten; so auch das Rundfunk- und Kulturamt der RJF. Der "Frankfurter Generalanzeiger" berichtete 1935 in seiner Nr. 227:

"Der Chef des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, hat von Frankfurt aus eine Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten. Obergebietsführer Cerff machte vor der Reise interessante Ausführungen über die Gründe dieses Vorhabens:

Der Erfolg der Weltringsendungen, die der Verständigung aller Völker dienen, hatte ihn bewogen, zunächst einmal auch zwischen den einzelnen Völkern selbst Austauschsendungen zu veranstalten und darüber hinaus vor allem diese Sendungen auf die Jugend des jeweiligen Landes auszudehnen. So sei bis jetzt schon ein beachtenswerter Austausch zwischen Polen, Finnland und einigen nordischen Staaten möglich gewesen. Diese Sendungen werden nun auch auf Amerika erweitert. Obergebietsführer Cerff wird dabei vor allem zwischen der Jugend beider Länder eine Verbindung herstellen, die dem Dienste am Frieden und der gegenseitigen Achtung und dem Verständnis gewidmet sind.

Kurz vor dem Start zu seiner Studienreise nach Amerika mit dem Luftschiff "Hindenburg" überraschte die deutsche Rundfunkwirtschaft

Cerff noch mit einem Geschenk. Der Präsident der Wirtschaftsstelle deutscher Rundfunkhändler überreichte ihm den neuen deutschen Olympiakoffer."

Bericht:

Irische Gäste im HJ-Zeltlager auf Wangerooge 1935

"Sie sind nach Deutschland gekommen, um hier ihre Ferien zu verbringen und das neue Deutschland kennenzulernen. Sie wohnen in der Jugendherberge im Westturm, während die HJ auf der Insel ein Zeltlager bezogen hat. Kontakte sind schnell hergestellt. Die HJ stellt den Iren 2 Dolmetscher ab.

Am Freitag soll das Zeltlager der HJ offiziell von den irischen Jugendlichen besucht werden. In seiner Begrüßung weist der Führer des Zeltlagers auf die Bedeutung und den Wert eines solchen Jugendtreffens hin. Die Jugend kann zwischen Nationen Brücken schlagen. Sie kann ein Verhältnis gegenseitiger Achtung und Freundschaft schaffen. Jedes Volk, so ruft der Lagerführer den Gästen und seinen Kameraden im Lager zu, hat die ihm von Gott gegebene Eigenart zu voller Entfaltung zu bringen und so sein Lebensgesetz zu erfüllen.

In seiner Erwiderung dankt der Führer der irischen Jugendgruppe mit herzlichen Worten für die kameradschaftliche Aufnahme und legt unseren Jungen in klar umrissener Form Ziele seiner Bewegung dar, das in manchem dem unsrigen ähnelt.

Im Anschluß daran werden die Zelte besichtigt. Nach einem humoristischen Jungvolk-Lagerleben, das die Gäste unter großer Anteilnahme miterleben, findet ein Schleuderballspiel zwischen zwei Jungvolkmannschaften statt. Dieses Spiel ist den Iren nicht bekannt und findet ihre Anerkennung wegen der Entschiedenheit in der Ausführung. Hierauf rollt vor den Gästen ein wechselvolles Bild körperlicher Ertüchtigung ab mit Boxen, Kugelstoßen, Keulenwerfen usw. Als wir am Ende der Führung angelangt sind, sind die Gäste voller Anerkennung. Die irische Jugend kennt auch das Lagerleben, aber ihre "Camps" tragen die Prägung eines Ferien- oder Freizeitlagers. Wir Jungen unseres Zeltlagers freuen uns, den Angehörigen einer ausländischen Jugendgruppe einen Einblick in unsere Jugendarbeit bieten zu können. Die Iren verabschieden sich für heute mit den anerkennenden Worten: "Big boys and wunderful disciplin". Am meisten bewegte die Iren jedoch wohl der große und deutliche Gemeinschaftswille unserer Jungen, der überall spürbar ist." (Gebietsjahresbericht)

Rumäniens Jugend

flämische Jugend

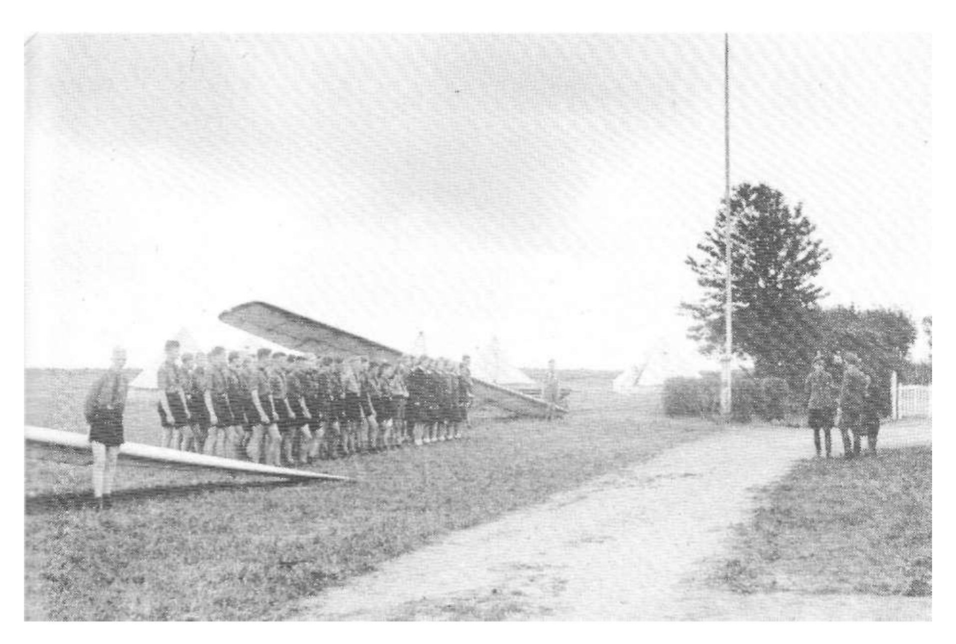


Die Präsidentinnen der Arbeitsgemeinschaft "Weibliche Jugend" im Europäischen Jugendverband: Die italienische Mädelführerin, Dr. Penelope Testa, die BDM-Reichsreferentin, Dr. Jutta Rüdiger, und die Führerin der spanischen Falange Feminina, Pilar Primo de Rivera

Ungarische Levente-Jugend

Brannik-Jugend Bulgariens

Kongreß europäischer Jugendführer 1942 (Wien)



Segelfluglehrgang bei Kopenhagen 1941



Betreuung von Umsiedlern aus Südosteuropa

Zum Helfen ist keiner zu klein



Landdienst



Postverteilung durch den Lehrer im KLV-Lager

Deutsch-englische Jugendlager (Bericht)

"1937 fand das deutsch-englische Jugendlager (Skilager) auf der Roßfeldhütte statt, das schon das dritte seiner Art und das 11. deutsch-englische überhaupt war. Lagerleiter war der Englandreferent der Reichsjugendführung. Jungen und Mädel, Engländer und Deutsche, fanden sich für zwei Wochen zu Sport und Lagerkameradschaft zusammen. Aber nicht nur in der Ausübung des Skisports, der von herrlichem Wetter begünstigt war, lag der Sinn dieses Zusammentreffens, sondern in der Förderung der persönlichen Achtung voreinander, aus der das Verstehen beider Völker in ihrer Eigenart geboren wird. Es kann auch dieses elfte Gemeinschaftslager als ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiete der Verständigung beider Völker betrachtet werden."

Deutsch-englische Jugendlager wurden bis zum Ausbruch des Krieges mehrmals jährlich durchgeführt. Es war Brauch, daß in England der Lagerführer ein Engländer und sein Stellvertreter ein Deutscher war, bei Lagern in Deutschland war das umgekehrt.

Der französische Ministerpräsident Chautemps veröffentlichte 1937 in der HJ-Führerzeitschrift "Wille und Macht" einen Artikel und schloß mit den Worten:

"Es ist Pflicht aller derer von beiden Seiten der Grenze, die einen klaren Blick und menschliches Empfinden haben, an der Verständigung und Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Niemand aber könnte das aufrichtiger und eifriger tun als die Führer unserer prächtigen Jugend, der französischen und der deutschen. Wenn sie es verständen, diese Jugend zur Einigung zu bringen, so hielten sie damit die Zukunft Europas und der menschlichen Kultur in Händen." (Schirach, Revolution der Erziehung, S. 88)

Ein aufmerksamer ausländischer Beobachter, der vor der Machtübernahme Deutschland besucht hatte und nachher seinen Besuch wiederholte, rechnet das Erlebnis mit der nationalsozialistischen Jugend zu seinen stärksten Eindrücken. Er sagte:

"Vor der Machtübernahme erschien mir Deutschland wie ein Land ohne Jugend. Ich sah die jungen Menschen bedrückt, scheu und unlustig an den Straßenecken stehen. Nun kenne ich Deutschland nicht mehr wieder. Endlos sind die Kolonnen der Jugend, die da begeistert marschiert, ein Urbild der Freude und Zukunftshoffnung. Ich sah sie in ihren Lagern, gesund und braungebrannt."

Die Schwedin Ulla Ljungberg schrieb folgenden Bericht:

So sahen wir Deutschland

"Vierzehn Tage hindurch hielten sich im Juni und Juli (1939) 62 junge Schwedinnen in Deutschland auf, um auf Einladung des BDM-Obergaues Pommern an dem ersten deutsch-schwedischen Mädellager in Saßnitz auf Rügen und der anschließenden Tagung "Junger Norden" in Stralsund teilzunehmen. Die Insel Rügen und die alte pommersche Hansestadt Stralsund waren uns nicht fremd, denn wir hatten alle in der Schule schon viel davon gehört. Aber ein Lager hatte noch niemand mitgemacht. So erwarteten wir voll Spannung, was uns diese Tage nun bringen sollten. Heute weiß ich, daß keine von uns Deutschland den Rücken mit Enttäuschung gewandt hat.

Was haben wir doch alles in dieser kurzen Zeit erlebt! Wir haben gemeinsam Sport und Gymnastik getrieben, und mit ihnen, die alle sehr musikalisch waren, ihre und unsere Lieder gesungen. Auf kleinen Wanderungen haben wir die schöne Insel Rügen gesehen, die ja unserer Provinz Schonen so ähnlich ist. So lernten wir uns untereinander kennen, und es wuchs eine richtige Kameradschaft, so daß wir uns nicht mehr fremd waren, als wir nach den ersten acht Tagen nach Stralsund kamen. Man hatte uns dort einen schönen Empfang bereitet.

Wie ein Symbol für die Gemeinschaft unserer beiden Brudervölker flatterten auf dem Marktplatz die deutsche und schwedische Fahne, und begeistert grüßten wir Schweden Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Vor allen Dingen lernten wir in dem Lager das Leben der deutschen Jugend von heute kennen. Ihre Disziplin und ihr Zusammenhalt ist etwas, was die schwedische Jugend nachzuahmen versuchen sollte. Hier fanden sich viele aufrichtige Freunde, und sicher werden die Schiffe zwischen Trälleborg und Saßnitz von nun an viele Briefe von deutschen. und schwedischen Kameradinnen und Kameraden mit sich führen. Das Lager war ohne jede politische Propaganda — nur das Zusammensein der Jugend sollte dazu beitragen, die Freundschaft zwischen den beiden verwandten Ländern Deutschland und Schweden zu stärken." (Quelle: "BDM" - Jahrbuch 1939)

Das junge Europa und die Hitler-Jugend

Am 14. September 1942 wurde in Wien der "Europäische Jugendverband" gegründet. Dabei führte Baldur von Schirach u.a. aus:

> *"Die Aufgabe des Europäischen Jugendverbandes ist die Festigung und Stärkung des Bewußtseins der europäischen Zusammengehörigkeit in der jungen Generation unseres Kontinents. Als Ausdruck der neuen Ordnung ist der Europäische Jugendverband eine Arbeitsgemeinschaft von national selbständigen und volksbewußten Jugendorganisationen. Dieser Charakter des Europäischen Jugendverbandes schließt die Einmischung in die inneren Verhältnisse der Jugendorganisation eines Landes aus. Der Europäische Jugendverband lehnt daher auch die paneuropäischen Bestrebungen ab. Als die größte Vereinigung von Jugendführern und Erziehern, die bisher in der Welt gegründet wurde, geht er mit der Erfüllung seiner Aufgabe von dem Gedanken aus, daß die Nation das heimatliche Elternhaus und die nationale Jugendgemeinschaft die entscheidenden erzieherischen Erlebnisse der Jugend sind. Wer seiner Nation gegenüber treu, gewissenhaft und tapfer seine Pflicht erfüllt, schafft damit eine Voraussetzung für eine europäische Gemeinschaft, die nur dann einen Wert besitzen kann, wenn ihre einzelnen Mitglieder nationale Repräsentanten ihrer Völker sind.*
>
> *In diesem Gremium hat jede nationale Jugend, die wir einladen, sich dem Europäischen Jugendverband anzuschließen, ob sie nun einem kleinen oder großen Volke angehört, Sitz und Stimme. In den Arbeitsgemeinschaften präsidiert die Organisation, die auf dem Spezialgebiet besondere Leistungen aufzuweisen hat. Die Mitglieder des Europäischen Jugendverbandes sind grundsätzlich gleichberechtigt."*

"Alljährlich fanden in Weimar die Kulturtage der europäischen Jugend statt. In diesem Jahr schmückten Fahnen aus vierzehn Nationen die festlichen Plätze. Man sah italienische, finnische, ungarische, spanische, norwegische, rumänische, bulgarische, slowakische, kroatische, dänische, niederländische, flämische und wallonische Uniformen sowie Jungen- und Mädchengruppen in farbenfrohen, wunderschönen Nationaltrachten.

Einen Überblick über die Arbeit ermöglichten die drei Ausstellungen:

'Das deutsche und das europäische Jugendbuch'
'Die europäische Jugendpresse'
'Die Musikerziehung der Hitler-Jugend'.

In der Presseausstellung zeichnete sich besonders deutlich die Kampfansage der europäischen Jugendzeitungen und -Zeitschriften gegen den gemeinsamen Feind im Osten und der Wille zur Stärkung der europäischen Solidarität ab. Die Buchausstellung bewies vornehmlich, daß bereits alle in Weimar vertretenen Nationen um den Einfluß des guten Kinder- und Jugendbuches und damit des Jugendschrifttums als beachtlichen Erziehungsfaktor wußten. Die Musikausstellung bekundete eindringlich, daß jede musische Erziehung nur aus den Kräften des Volkstums und eines arteigenen Empfindens und Stilwillens erfolgen kann. Eine weitere, in den schönen, lichten Räumen des Goethe-National-Museums untergebrachte Ausstellung 'Junges Schaffen' vereinte Arbeiten deutscher Plastiker, Maler und Graphiker, die in ihrer inneren Linie der Hitler-Jugend besonders nahe standen. Eine Modellschau über die Bauten der Hitler-Jugend und die zweckvollen Inneneinrichtungen aller Räumlichkeiten verriet, daß die Jugend Adolf Hitlers auch in der Architektur kulturschöpferisch am Werke war.

Die gemeinsame kulturpolitische Linie wurde besonders deutlich durch die Verleihung des Jugendbuch- und des Jugendmusikpreises von Weimar. Der von Reichsleiter Baldur von Schirach gestiftete Jugendbuchpreis wurde in drei Gruppen verliehen. Den ersten Preis in der Gruppe Bilder- und Kinderbuch (eine Nachbildung der Schiller-Büste und eine Gesamtausgabe von Schillers Werken) erhielt eine Ausgabe der Grimmschen Märchen in der Bearbeitung von Karl Hobrecker mit Illustrationen von Ruth Koser-Michaelis. In der Gruppe Jungen- und Mädchenbücher (eine Nachbildung der Goethe—Büste von Chr. Rauch) wurde das Buch "Padelltje de Scheepsjongen von Michiel de Ruyter" von Joh. H. Beens ausgezeichnet, das den Heldenkampf des holländischen Admirals gegen die englische Übermacht zur See im 17. Jahrhundert packend schildert.

Der Preisträger der dritten Gruppe, Erlebnisbücher und Bücher über das Zeitgeschehen, Eduardo Bedeschi, erhielt für sein Werk "La Giovinezza del Duce", das die Jugendzeit Benito Mussolinis schilderte, eine Führerbüste von Professor Klimsch.

Ferner wurden die Ehrenpreise verliehen. Das bulgarische Buch "Legendi" von Fani Popawa-Mustafowa, das den Selbstbehauptungskampf der Bulgaren gegenüber jahrhundertelanger fremdvölkischer Unterdrückung darstellt, erhielt den Ehrenpreis des italienischen Unterrichtsministers Bottai. Ein vom faschistischen Parteisekretär Minister Vidussoni gestifteter Ehrenpreis wurde der jungen Deutschen Erika Müller-Henning für die Erzählung "Die Wolgakinder" verliehen, während den Ehrenpreis des Reichsleiters von Schirach das italienische Werk "La Novella di Giotto" von Fanciulli errang.

In den Gruppen Streichinstrumente und Gesang wurde der erste Preis je zweimal an Italien und Deutschland vergeben. In der Gruppe Tasten- und Zupfinstrumente siegte eine italienische Harfenistin, während unter den Bläsern ein Deutscher auf der Klarinette den ersten Preis errang. Unter den zweiten und dritten Preisträgern befanden sich ein deutscher Pianist, ein fünfzehnjähriger rumänischer Geiger, eine rumänische Sängerin, ein italienischer Oboist, eine Spanierin, zwei Ungarn, ein Slowake und ein Kroate.

Beglückend und erschütternd zugleich war es, mit welcher seelischen Reife und Hingabe die Nürnberger Spielschar den "Wach-auf" Chor aus den "Meistersingern" und Chöre des Gebietes Sachsen den Schlußsatz "An die Freude" aus Beethovens IX.. Sinfonie zu Gehör brachten. Diese Einfühlung kann vielleicht nur von einer Jugend erreicht werden, die ganz echt und unverbildet empfindet und so unbewußt zu allen echten und adligen Werten Zugang findet."

(Bericht von Dr. Ruth Gaensecke)

Nachdem schon bei den ständigen Winterkampfspielen der Hitler-Jugend ausländische Jugendführer und -führerinnen zu Gast waren, nahm an den Sommerkampfspielen 1941 in Breslau erstmals auch ausländische Jugend an den sportlichen Wettkämpfen teil.

Bericht: ("Das Deutsche Mädel", 1941)

"Die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend trugen in ganz besonderem Maße das Gepräge eines Treffens der europäischen Jugend, zu denen die meisten nicht nur Wettkampfteilnehmer, sondern auch maßgebliche Jugendführer entsandten. Vierzehn Abordnungen und Mannschaften europäischer Länder waren erschienen. Die 5. Sommerkampfspiele der HJ und die erstmals mit ihnen verbundenen Länderwettkämpfe vereinten die

deutschen Teilnehmer mit den Mannschaften Italiens, Bulgariens, Finnlands, Flanderns, der Niederlande, Norwegens, der Slowakei, Ungarns und mit der Jugend Dänemarks, Rumäniens und Portugals.

Die ersten Sommerkampfspiele wurden 1937 in Nürnberg durchgeführt, 1938 kamen die besten der deutschen Jugend in Frankfurt a/M zusammen, 1939 in Chemnitz und 1940 und 1941 in Breslau. In Nürnberg traten damals 700 Jungen und Mädel zum Wettkampf an, heute sind allein mehr ausländische Teilnehmer nach Breslau gekommen. 3.100 deutsche Wettkämpfer nehmen diesmal teil.

Seine Eindrücke von den Sommerspielen der HJ faßte General Illescu, der Führer der rumänischen Jugend, mit folgenden Worten zusammen:

'Mit jedem Tag, den ich hier bei diesen einzigartigen Kampfspielen verbringe, gewinne ich immer stärker die Überzeugung, daß Breslau eine Woche lang die Stadt einer Jugend voll sittlicher und körperlicher Gesundheit ist. Und dies ist im letzten Grunde das Erziehungsziel und -ideal, nach dem jedes Volk streben muß.'

Auch andere Äußerungen zeigen, in wie starkem Maße sich heute die Jugend aller jungen und gesunden Völker Europas im Streben nach neuen Lebensformen verbunden fühlt. So war Breslau nicht nur Brennpunkt des europäischen Jugendsports, sondern gleichzeitig Ausgangsbasis einer immer engeren und lebendigen Kameradschaft der europäischen Jugend."

Bericht: BDM-Werk "Glaube und Schönheit" in Holland, 11./12. Juli 1942. (Quel.Verz. Nr. 26)

"Endlich ist es soweit! Der schon lange geplante Einsatz in Holland sollte steigen und wir Mädel von der Gymnastikgruppe des BDM-Werkes waren diesmal die Glücklichen. Mit Begeisterung wurden alle Vorbereitungen getroffen, und jedes Mädel setzte sich restlos ein, sollte dieser Besuch in Holland unseren Gastgebern, dem nationalsozialistischen Jugendverband "Jeugstorm", doch soviel wie möglich aus unserer Arbeit zeigen.

Nach fast vierstündiger Bahnfahrt trafen wir in unserem Bestimmungsort Winschoten ein, wo der Jeugstorm uns, sowie dem mit uns gefahrenen Fanfarenzug aus Brake einen herzlichen Empfang bereitete. Nach einem gemeinsamen Marsch durch die Stadt unter den Klängen unseres Fanfarenzuges wurden wir in die Privatquartiere geführt, und was hier an Liebe und Aufmerksamkeit an uns verwandt wurde, übertraf alle Erwartungen.

Dann folgte die große Veranstaltung am Abend. Nach der herzlichen Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Winschoten ließen wir unser buntes Programm ablaufen. Unsere Lieder, Volkstänze, Ballspiele sowie Reifen- und Keulenübungen wechselten ab mit Fanfarenklängen des Jungvolks. Aber wir waren nicht allein die Gebenden, sondern auch der Jeugstorm zeigte Ausschnitte aus seiner Arbeit, vor allem die Mädchen

gaben Einblick in ihr Liedgut. Am Sonntagmorgen fanden wir uns wieder zu lustigen Volkstänzen und gemeinsamem Singen zusammen. So kam es zu gegenseitigen Anregungen für unsere Jugendarbeit. Der Wunsch nach Wiederholung war allgemein. Zu unserer Abreise am frühen Nachmittag hatten sich auf dem Bahnhof nicht nur alle Jungen und Mädchen des Jeugstorm, sondern auch viele Einwohner Winschotens eingefunden, und es gab ein herzliches Abschiednehmen in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen."

Kriegseinsatz der Hitler-Jugend

Im Oktober 1939 mußte der Dienstbetrieb der gesamten Jugendarbeit umgestellt werden. Wanderungen, Fahrten und Zeltlager waren durch den Krieg fast unmöglich geworden. Die HJ versuchte, die Leibeserziehung und die weltanschauliche Schulung durch die Heimabende unverändert fortzusetzen. Nur für die 16 bis 18jährigen Jungen erforderten die Umstände eine weitgehendere Umstellung. An die Stelle der Grundausbildung in der Leibeserziehung trat eine verstärkte Ausbildung im Geländedienst und im Kleinkaliberschießen. Diese erfolgte jeden Sonntag von 9 bis 13 Uhr.

Je mehr der Terror der feindlichen Luftwaffe die Zivilbevölkerung bedrohte, Frauen und Kinder bei der Arbeit auf dem Felde, in den Straßen der Dörfer und in der Eisenbahn mit Bordwaffen beschoß, je größer wurde der Haß gegen den Feind. Um so größer wurden die Zahlen der Freiwilligen, die die Abwehr verstärken wollten.

Mitte 1943 wurde aus freiwilligen 17 bis 18jährigen Hitler-Jungen die 12. SS-Division Hitler-Jugend aufgestellt. Die Reste der Leibstandarte Adolf Hitler (LAH) bildeten den Grundstock dieser Division. Eingedenk des Opfers der deutschen Jugend vor Langemark wurde die HJ-Division ein ganzes Jahr gründlich ausgebildet, organisiert und ausgerüstet. Im Sommer 1944 kam sie zum Einsatz gegen die Invasion der Feindmächte in der Normandie. Sie erwarb sich bei Freund und Feind höchste Anerkennung, besonders durch ihren unerschrockenen Einsatzwillen und ihre kämpferischen Fähigkeiten. Nach schweren Verlusten wurde die Division zurückgezogen, und gegen Ende des Krieges nochmals aufgefüllt und in der Ardennen-Schlacht eingesetzt.

Aufopfernd hat die deutsche Jugend gekämpft in Breslau, Berlin und kleineren Brennpunkten des Kampfes gegen den in ihre Heimat eingedrungenen Feind.

Für den Wehrdienst der HJ mußten zunächst und später in zunehmendem Maße geeignete Ausbilder gefunden werden. Die wehrdienstfähigen HJ-Führer wurden zur Wehrmacht eingezogen und drängten zu frühzeitigem Einsatz. Ausbilder fanden sich teilweise beim Reichskriegerbund ("Kyffhäuser"), beim Schützenbund, beim Ersatzheer und bei der SA. Der Wehrdienst der HJ bestand aus Theorie und Praxis im Schießen mit dem KK-Gewehr und im Geländedienst. Das Ausbildungsprogramm umfaßte etwa 160 Stunden, falls die Ausbildungsmöglichkeiten günstig waren. Am Ende der Übungsstunden dieses Programms konnten die Jungen den K-Schein der HJ (Kriegsausbildungsschein) erwerben. Auf dem folgenden Abdruck eines solchen K-Scheines ist zu erkennen, worauf sich die Wehrdienstausbildung der HJ bezog.

Der eigentliche Kriegseinsatz der Jugend bestand altersmäßig bedingt natürlich nicht darin, Soldat zu sein. Vielmehr ergaben sich vielfältige Aufgaben in der Heimat dadurch, daß wehrfähige Männer ihren Arbeitsplatz verlassen mußten. Schon im ersten Kriegsmonat meldeten sich 10 % aller Jugendlichen zu irgendwelchen Aufgaben. (Rund eine Million). Die Aufgaben, für die sich Jugendliche einsetzen konnten, wurden immer zahlreicher. Zu diesen gehörten z.B.: Hilfe auf dem Lande, Hilfsdienst für: Polizei, Reichspost, Reichsbahn, Behörden usw.. Erfolgreich führte die HJ Sammelaktionen aller Art durch, sie half bei der Verteilung von Lebensmittelkarten und Bezugsscheinen, die Mädel halfen in kinderreichen Familien, beim Bahnhofdienst der Wohltätigkeitsverbände, waren in Kindergärten tätig, wann und wo sie gebraucht wurden. Es galt die Devise:

"Zum Helfen ist keiner zu klein!"

Die größte Bedeutung des Kriegseinsatzes der HJ gewann die Erntehilfe.

Ein Ortsbauernführer berichtet:

> *"Nur dem Einsatz der Hitler-Jugend ist es zu verdanken, daß die Kartoffelernte vor dem Eintritt des schlechten Wetters beendet werden konnte. Die Kartoffeln sind darum trocken in die Mieten gekommen, wodurch die gute Haltbarkeit in Wintertagen gewährleistet ist."*

Ein Kreisbauernführer berichtet:

"Es ist von allen Bauern und Landwirten freudig begrüßt worden, daß die Hitler-Jugend in freudiger Erkenntnis ihrer Verpflichtung sich für die Bergung der Ernte zur Verfügung gestellt hat. Nach Abschluß des Ernteeinsatzes, bei dem Jungen und Mädchen sich gleichmäßig eifrig betätigt haben, kann ich bestätigen, daß es nur so möglich war, die Ernte rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen. Ich möchte mich herzlich bedanken für die wertvolle Hilfe."

Die Jungen und Mädel waren während des Ernteeinsatzes meist alle auf dem Lande bei den Bauern untergebracht und lebten mit den Familien zusammen. Alle drei Tage kamen die Jugendlichen zum HJ-Dienst zusammen. Die HJ-Gebietsführungen waren für die Jugendlichen im Ernteeinsatz verantwortlich, deshalb schrieb eine Gebietsführung einen Brief an die Bauern:

"Bauern, euch sind die Kinder anderer Eltern in gewisser Hinsicht anvertraut, wenn sie auch unter der Obhut ihrer Führer und Führerinnen stehen. Vergeßt nicht, daß die Jungen und Mädel die Landarbeit nicht so beherrschen wie ihr und eure Kinder. Geht ihnen mit Geduld an die Hand, sie bringen den besten Willen mit. Sie sind auch nicht empfindlich und können schon ein kräftiges Wort vertragen. Auch sollen sie sehen, wie die Arbeit auf dem Lande ist, unter welchen Mühen der Bauer sein tägliches Brot und das Brot des ganzen deutschen Volkes erarbeiten muß. Laßt sie den Ernst des Landlebens sehen, aber zeigt ihnen auch die Freuden und Schönheiten des Landlebens. Diese Jugend bringt nicht nur ihre helfenden Arme, sie bringt auch den ganzen Frohsinn und die ganze sonnige Unbeschwertheit, die nun einmal das Vorrecht der Jugend ist, in eure schönen Dörfer, in eure Bauernhöfe.

Vergeßt das nicht und dann wird die Harmonie entstehen, die eure gemeinsame Arbeit beglücken wird. Sie kommen freiwillig, in der Erkenntnis, daß sie mithelfen müssen, daß heute keine Hand feiern darf, wenn es darum geht, dem ganzen deutschen Volk sein Brot sicherzustellen. Sie kommen aus allen Familien, aus reichen und armen. Die einen kennen keinen Überfluß, Vater und oft auch Mutter gehen täglich zur Arbeit. Sie kommen aus allen Berufsschichten. Die Jungen und Mädel sind verschieden in Veranlagung, Neigung, Können, auch in körperlicher Leistungsfähigkeit. Aber alle, wie sie auch sein mögen und was auch ihre Eltern in Rang und Beruf sein mögen, sind sie das Glück und die Hoffnung ihrer Eltern. Denkt daran."

An der Nordseeküste war die Belegschaft eines Jugendwohnheimes zum Kriegseinsatz gekommen. In aufgeschlossener, lustiger, aber doch den Umständen angepaßter Form verteilte der verantwortliche HJ-Führer täglich "Bekanntmachungen". Davon seien hier zwei angeführt:

"Der Lagerkommandant gibt bekannt:

Trotzdem der Feind die ganze Nacht mit Wassertropfen angegriffen hatte, konnten wir am Morgen des 14. Juli das Frühstück ohne Verluste einnehmen. Nachdem die letzten Vorbereitungen getroffen waren, konnten die Operationen der Gruppe II um 7 Uhr auf der ganzen Linie beginnen. Der Kampf der Gruppe I gegen Erbsenland gestaltete sich trotz ungünstiger Witterung bereits am ersten Tag erfolgreich. Es wurde eine große Zahl von Erbsen eingebracht, der Rest wurde von den Fußtruppen vernichtet. Genauere Angaben können aus strategischen Gründen noch nicht gemacht werden. Weitere Meldungen folgen. Das Lagerkommando."

"Das Lagerkommando gibt bekannt:

Am Morgen des 15. Juli trat die Gruppe II erneut zum Kampf an. Der Feind hatte heute nicht mit Wassertropfen, sondern mit Magenleere gegen uns eingesetzt; aber die durch unseren Chefkoch fabelhaft in Stellung gebrachte Gulaschkanone brach hier durch gut sitzende Schläge bald die Bahn. Nachdem die Gulaschkanone ihre Schläge eine halbe Stunde verteilt hatte, wurden die Stellungen bezogen und weiter ausgebaut.

Der Vormarsch in breiter Front geht planmäßig weiter. Der linke Flügel (Zug III) ist auf starken Widerstand gestoßen und schlägt zur Zeit eine der größten Erbsenschlachten Frieslands. Für den Nachschub setzen sich in der Etappe der Unterkoch und 5 Mann der Stube 12 mit ganzer Kraft ein.

Wir geben im Laufe des Tages eine Sondermeldung. Gruppe I hält stand und kämpft, bis die letzte Erbse eingebracht ist.

Das Lagerkommando"

Über den Kriegseinsatz und die Arbeit der Hitler-Jugend während des Krieges sollen die folgenden Jahresberichte eines Gebietes und Obergaues Aufschluß geben: (Ungedruckter Schriftverkehr)

Diese Berichte können bis auf kleine Abweichungen als typisch für alle Gebiete des Reiches gelten.

Hitler-Jugend des Gebietes und Obergaues Nordsee im Kriegseinsatz 1939/40.

HJ-Führerschaft im Wehrdienst

"In den spannungsreichen Tagen Ende August 1939, als die große Zeltlageraktion des Gebietes Nordsee (7) ihrem Abschluß entgegenging, konnte schon längst nicht jeder HJ-Führer ihr Ende miterleben. Die ersten HJ-Kameraden wurden zu den Fahnen gerufen, und dann folgte den ersten ein unablässiger Strom. Und als die ersten Schüsse in Polen fielen, waren alle Bann- und Junghannführer, außerdem 450 andere Kameraden aus der HJ-Führerschaft eingezogen. Die Gebietsführung selbst hatte ebenfalls die größte Zahl ihrer Mitglieder abgegeben. Insgesamt sind 98% aller wehrfähigen HJ-Führer des Gebietes Nordsee einberufen worden."

K.-Führer der HJ (d.h. Kriegsführer)

Die erste Sorge mußte sein, die Führungen der Banne so zu besetzen, daß ein Weiterlaufen der Arbeit gewährleistet wurde. Zum Teil wurden dazu jüngere Kameraden herangezogen, in überwiegendem Maße griff die Gebietsführung jedoch auf solche Kameraden zurück, die aller Voraussicht nach nicht mehr einberufen wurden. So ist es nach vieler Mühe gelungen, eine gewisse Stabilität in die gesamte HJ-Arbeit während der Kriegszeit zu bringen, wenn auch natürlich durch weitere Einberufungen die Führerschaft immer noch erheblichen Schwankungen unterworfen war. Diese Personallage machte eine Führernachwuchsschulung besonders dringend. So wurden in 14tägigen Führernachwuchslehrgängen in den Gebietsführerschulen Aumühle und Dibbersen 1.205 Führer im Gau Weser-Ems und 828 Führer aus dem Gau Ost-Hannover erfaßt.

Wertung und Beurteilung

für den Erwerb des K-Scheins der Hitler-Jugend im K-Lehrgang 19....

1. KK-Schieß-Ausbildung

a) Schießlehre	+ ja	O nein	b) Waffenlehre	+ ja	O nein
1. Prüfungsfrage			1. Prüfungsfrage		
2. „			2. „		
3. „			3. „		
4. „			4. „		
5. „			5. „		
5 Fragen richtig	Note 1 a		5 Fragen richtig	Note 1 b	
4 „ „			4 „ „		
3 „ „			3 „ „		

c) Schulschieß-Bedingungen: 5 Schuß 50 m liegend
freihändig Ringe = Note aufgelegt Ringe = Note
Gesamtnote für 2 Schießbedingungen Note 1 c

2. Gelände-Ausbildung

a) theoretische Kenntnisse	+ ja	O nein	b) praktische Ausbildung	+ ja	O nein
1. Geländebeschreibung			1. Kartenkunde		
2. „			2. „		
3. Kartenkunde			3. Zielerkennen und -ansprechen		
4. „			4. Entfernungsschätzen		
5. „			5. Tarnung		
6. Meldung			6. Geländebenutzung		
7. „			7. Meldung		
8. Tarnung			8. „		
9. „			9. Spähtruppaufgabe		
10. Sicherung			10. Sicherungsaufgabe		
11. „			richtig erfüllt		
12. Geländebenutzung			Note 2 b		
13. „					
14. Spähtruppaufgabe					
15. „					
richtig beantwortet:					
Note 2 a					

	Noten			
1. KK-Schießen				
a) Schießlehre	1	2	3	4
b) Waffenlehre	1	2	3	4
c) Schießbedingungen	1	2	3	4
2. Geländeausbildung				
a) theoretische Kenntnisse	1	2	3	4
b) praktische Ausbildung	1	2	3	4
3. Allgemeine Haltung				
Diensteinsatz, kameradschaftliches Verhalten	1	2	3	4

Zusammen: ____________

Gesamtbeurteilung: ....

Der ....
hat die Bedingungen zum Erwerb des „K-Scheins der Hitler-Jugend" mit .... erfüllt.

...................., den .... 19....

....
Einheitenführer der HJ. Ausbildungsleiter

Kriegsdienste

Daß die Gebietsführung recht daran getan hatte, schnell zu arbeiten, bewiesen schon die Monate September und Oktober. Die Jungen und Mädel wurden außerordentlich zahlreich zu Kriegsdiensten bei allen möglichen Stellen eingesetzt, und über ihren Diensteifer, ihre nimmermüde Bereitschaft liegen so viele Anerkennungen vor, daß Gebiet und Obergau stolz auf den Einsatz der Nordsee-HJ sein können. Was in den gewitterschweren Tagen des September und Oktober geleistet wurde beim Bau der Luftschutzkeller, beim Heranbringen notwendiger Lebensmittel, beim Austragen der Lebensmittelkarten usw. sei erwähnt, ebenso der Einsatz der HJ bei Kohlentransporten und beim Schneeschüppen. Sofort im September hat der BDM Hilfsdienst für Frauen und Mütter eingerichtet, deren Männer eingezogen wurden. Auch hierüber liegen so zahlreiche Anerkennungen vor, daß sich jedes Wort über den Wert und die Richtigkeit dieses Hilfsdienstes erübrigt. Der BDM ging weiterhin sofort dazu über, den Bahnhofdienst über Tage zu verstärken, wobei die Mädel der älteren Jahrgänge herangezogen wurden. In keinem Falle sind Mädel die Nachtstunden über eingesetzt worden. Als der Post- und Paketversand in den Wochen vor dem Weihnachtsfest ungeahnte Formen annahm, da wandte sich der Reichspostminister an die HJ um Hilfe. Überall konnte man unsere Jungen beim Briefeaustragen und als Begleiter von Paketwagen beobachten. Ebenso wurden die Kameraden beim Innendienst der Post angesetzt, zum Sortieren von Briefen und Paketen. Sie haben sich allen gestellten Aufgaben mit Fleiß und Geschick unterzogen. Jede Postdirektion hat uns ihre vollkommene Zufriedenheit ausgedrückt, ja, uns mitgeteilt, daß ohne Hilfe der Hitler-Jugend eine rechtzeitige und restlose Erledigung der Post nicht hätte erfolgen können. Es ist noch zu erwähnen, daß von den Pimpfen des Gebietes eine sehr erfolgreiche Sammlung von Jutesäcken und Hilfe beim Bau von Luftschutzgräben durchgeführt wurde.